

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermitäger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 166.

Sonntag den 18. Juli.

1897.

Erhöhung des Petroleumzoll.

Wenn es auch nachgerade nicht mehr überaus wichtig ist, so bleibt es doch immer noch eritaunlich, mit welcher Unbefangenheit unsere Agrarier, die gelegentlich auch von der Interessengemeinschaft von Landwirtschaft und Industrie reden, die eigenen Interessen auf Kosten derjenigen aller anderen Berufsstände in den Vordergrund stellen. Das letzte Branntweinsteuergesetz hat sich, nach der Versicherung des Grafen Bjadomsky, durchaus bewährt. Gleichwohl werden schon wieder neue Vorschläge vorbereitet, nicht etwa um der durch die Liebesgaben belasteten Hoflage der Brenner ein Ende zu machen, sondern — um dem Spiritusglücklicht die Konkurrenz mit dem Petroleum zu erleichtern. Die Kosten sollen aber die Consumenten tragen. Der Vorschlag, durch Erhöhung der Steuer auf Trinkbranntwein die Mittel zu einer Verbilligung des zu gewerblichen oder industriellen Zwecken bestimmten Spiritus zu beschaffen, ist schon im Reichstage erörtert und seitens des bisherigen Reichschatzsecretärs mit Wohlgefallen aufgenommen worden. Der ständige Ausschuß des deutschen Landwirtschaftsraths hat einen einfacheren Weg entdeckt. Will man dem Spiritusglücklicht die Konkurrenz mit dem billigeren Petroleum ermöglichen, so geschieht das am besten durch — Vertteuerung des Petroleum. Der auf Antrag des Herrn Prof. Märker gefaßte Beschluß lautet: „Es ist der Regierung anheim zu geben, ob nicht in dem „vorausichtlich“ (1) mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika entbrennenden Zollkrieg die Einführung eines Petroleumzolls in Erwägung zu ziehen war. Hierdurch würde mit einem Schläge das Spiritusglücklicht erfolgreich in Wettbewerb mit dem Petroleum treten und dadurch die ermittelte Ausdehnung des Brennerbetriebes und Kartoffelbaues erreicht werden.“ Also: „Einführung eines Petroleumzoll.“ Die Mitglieder des ständigen Ausschusses scheinen dieser Zollfrage mit einer bemerkenswerten Unbefangenheit gegenüberzutreten; denn sie wissen offenbar nicht, daß der Zolltarif von 1879 einen Petroleumzoll in Höhe von 6 Mark pro Doppel-Centner bereits enthält und daß dieser Zoll auch in den Handelsverträgen mit Conventionaltarifen nicht gebunden ist. Mit anderen Worten: Wenn der Bundesrath und der Reichstag sonst wollen, können sie heute oder morgen den Petroleumzoll beliebig erhöhen, ohne daß es deshalb eines Zollkriegs mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika bedürfte, mit denen thatsächlich, wenn auch nicht der Form nach, nur ein Meißbegünstigungsvertrag besteht. Auf die Frage einer Erhöhung des Petroleumzolls jetzt schon einzugehen, ist wohl noch etwas zu früh. Immerhin muß darauf hingewiesen werden, daß das Petroleum „das Licht des armen Mannes“ ist und daß es das auch trotz der Spiritusglücklichtstampe, deren Einführung durch Patentschutz verhindert ist, bleiben wird. Eine Erhöhung des Petroleumzolls zu Gunsten der Branntweinbrennerei, d. h. einer Besteuerung des armen Mannes zu Gunsten der Liebesgabenempfänger wäre — echt agrarisch.

Politische Uebersicht.

Oesterreich - Ungarn. Das Bestehen einer Cabinetskrisis in Oesterreich wird offiziös abgeleugnet. Das „Fremdenblatt“ ist zu der Feststellung ermächtigt, daß alle seit einiger Zeit in den Wältern verbreiteten Gerüchte über eine Ministerkrise, sowie über einen Meinungswechsel unter den Mitgliedern des Cabinets vollkommen grundlos sind. Die Regierung müsse an der Anschauung festhalten, daß es ihre Aufgabe sei, trotz der bisherigen Erfahrungen auf dem ihr geeignet scheinenden Wege und mit ungenünderm Eifer der gesetzlichen Regelung der nationalen Verhältnisse in Böhmen zuzuführen, in so spärlichem Ausmaße ihr

auch die Parteien bisher hierzu behilflich gewesen seien. Graf Badeni will also noch eine Zeit lang versuchen, den Kampf gegen das Deutschtum mit den bisherigen Gewaltmitteln weiter zu führen. Seine letzten Audienzen beim Kaiser haben demnach dem Grafen Badeni seine Stellung noch erhalten, aber es ist eben nur eine Galgenfrist bis zum Herbst, wo man im Parlament den polnischen Grafen schon den Standpunkt weiterhin klar machen wird. — Das österreichische Kaiserpaar ist inzwischen in die Sommerfrische nach Ischl abgereist, und Graf Badeni bleibt einstweilen noch Ministerpräsident. — Die Erregung über die Vorgänge in Eger zittert noch immer in den Gemüthern der Deutschen, insbesondere der so schwer mißhandelten Bürgerschaft von Eger nach. Allen politischen Beamten in Eger und den Tschechen wurden die Wohnungen gestündigt. — In Bodenbach wurde am Donnerstag die Gewerbe-Ausstellung eröffnet. Die Feier gestaltete sich zu einer politischen Kundgebung dadurch, daß der Statthalter Graf Condouhove infolge der Stimmung der Bevölkerung der Eröffnung fern blieb während der dort begüterte frühere Statthalter Graf Franz Thun, der das Protektorat der Ausstellung übernahm und eine Ansprache hielt. — Zum Kampf um die Erhaltung des Deutschtums in Oesterreich erlassen 816 öffentliche Professore der deutschen Universitäten folgende Kundgebung: „In dem großen und schweren Kampfe, den die Deutschen Oesterreichs um ihre nationale Existenz und ihre berechtigte Stellung in der alten, von ihnen geschaffenen und in erster Linie durch ihre Kraft erhaltenen Habsburger Monarchie zu kämpfen gezwungen sind, hat die Prager Universität, die älteste deutsche Junge, mannschaft das Wort ergriffen, um auf geleglichem Wege die großen Gefahren zu betonen, welche ihr, der uralten Stätte deutscher Wissenschaft, und dem ganzen deutschen Volksthum in Böhmen und Mähren drohen. Die unterzeichneten öffentlichen Professoren der Universitäten des deutschen Reiches drücken den Kollegen der ehmwürdigen österreichischen Schwester-Universität ihre wärmsten und lebhaftesten Sympathien zu ihrem Vorgehen aus und geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß Millionen nationalgefühnter Bürger des deutschen Reiches mit ihnen in diesen Gefühlen sich vereinigen.“

Russland. Dem russischen Bahnbau in der Mandschurie steht die chinesische Regierung, welcher der S. J. mit Rußland abgeschlossene Vertrag wohl längst leid thun mag, nichts weniger als wohlwollend gegenüber. Nach einer Depesche der „Nowoje Wremja“ aus Nitschkoje vom 1. d. M. (wegen Verschädigung der Telegraphenleitung ist die Meldung verspätet eingetroffen) thut die chinesische Regierung nichts, um ihre Unterthanen, welche die beim Bau der chinesischen Dtbahn beschäftigten russischen Ingenieure und Arbeiter überfallen, im Zaume zu halten. Es sollen gegen derartige Vorkommnisse energische Maßregeln getroffen werden, d. h. Kosaken werden in die Mandschurie einrücken.

Italien. Aus der erythräischen Colonie wird vom 23. Juni gemeldet, daß die italienischen Offiziere Banuelli und Cierni, welche bei der Niedermehelung der Expedition Voitego entamen, bei dem Major Mazzanti in Abis-Ababa angekommen sind. Dieselben berichten, daß Dr. Sacchi die Expedition in der Gegend des Rudolf-Sees verlassen habe und daß ihnen über seine weiteren Schicksale nichts bekannt geworden sei. — Die italienische Deputirtenkammer nahm am Donnerstag in geheimer Abstimmung die schon am Mittwoch beratenen sieben Vorlagen an und vertagte sich bis zum November. Durch die Vertagung bleibt die Frage der Gültigkeit der Wahl Cyprianis unentschieden. Die Sitzung wurde unter allgemeiner lebhafter Anerkennung der unparteiischen und loyalen Geschäftsführung des Präsidenten Zanardelli geschlossen.

England. Das englische Unterhaus nahm

am Donnerstag ohne Abstimmung die dritte Lesung der Bill betr. die Unfallentschädigung der Arbeiter an. — Das Oberhaus nahm die dritte Lesung der Bill, betreffend die ungenügende Bemannung von Kauffahrtschiffen an, die auch auf ausländische Schiffe in den englischen Häfen angewendet werden kann.

Schweiz. Das Projekt des Simplondurchstichs nähert sich immer mehr seiner Ausföhrung. Der Waadtländische Cantonsrath genehmigte in einer außerordentlichen Session in erster Lesung die Vorlage auf Gewährung einer Subvention von 4 Mill. Frs. zum Simplondurchstich.

Spanien. Unruhen wegen der Verzehrungssteuer brachen in der spanischen Gemeinde Socuellamos, Provinz Ciudad Real, aus; die Aufständiger machten einen Angriff auf das Rathhaus und suchten dasselbe in Brand zu stecken. — Von den Philippinen-Inseln werden weitere Erfolge der Spanier gemeldet. Die feste Stellung von Matogto ist eingenommen worden. 4752 Aufständische haben sich ergeben. Das letzte der Freiwilligen-Bataillone ist entlassen worden, nachdem die Unversehrtheit von Freiwilligen unter der Fahne als überflüssig erkannt worden ist. — Die kubanischen Aufständischen rüsten sich in letzter Zeit wieder sehr lebhaft. Ihr Hauptführer Marino Gomez erließ eine Proclamation, welche besagt, die Aufständischen würden nicht eher ihre Haltung ändern, als bis Cuba unabhängig sein werde.

Türkei und Griechenland. Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel stehen noch auf dem alten Fied. So lange die Mächte mit den angebotenen Zwangsmaßnahmen keinen Ernst machen, giebt eben auch der Sultan nicht nach. — In dem letzten türkischen Ministerrath, wo wiederum ausweichende Beschlüsse gefaßt wurden, muß es recht lebhaft hergegangen sein. Der Sultan griff, was bisher niemals vorgekommen ist, persönlich ein, indem er auf kleinen Zetteln Fragen an die anwesenden Minister richtete, welche diese auf dem gleichen Wege beantworteten. Der Großvezier hat mit seinem Widerstand gegen die Räumung Thessaliens fortgesetzt die Majorität für sich. — Am Donnerstag Vormittag traten die Vorkämpfer der Mächte in Pera zu einer Beratung zusammen, in deren Verlauf der türkische Minister des Aeußeren Tewfik Pascha erschien, um den Vorkämpfern den in Sitzung des türkischen Ministerraths gefaßten Beschluß mitzutheilen. Die Fortsetzung den Friedensverhandlungen wird in den nächsten Tagen erwartet. Der französische Vorkämpfer Cambon ist mit seiner kranken Gemahlin am Donnerstag nach Marseille abgereist, von wo er in 14 Tagen zurückkehren wird.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. Der Kaiser hat seine Nordlandsreise abgebrochen und kehrt mit der „Hohenzollern“ nach Kiel zurück. Die Kaiserin begiebt sich heute auf einige Tage ebenfalls nach Kiel, um bei dem Anlaufen der „Hohenzollern“ den Kaiser dort zu begrüßen, und gedenkt dann nach Tegernsee zurückzukehren, wo die Prinzen verbleiben. Von anderer Seite wird gemeldet, daß auch der Herzog Karl Theodor von Bayern, der bekannte Augenarzt, nach Kiel reisen will, um eine Untersuchung des durch den Unfall an Bord der „Hohenzollern“ verletzten Auges vorzunehmen. Herzog Karl Theodor trifft am Sonntag in Kiel ein. An Bord der „Hohenzollern“ soll die Stimmung nach einem Privattelegramm des „Berl. Localan.“ aus Bergen gedrückt sein, wozu auch die Verunglückung des Lieutenant zur See v. Hahnke beigetragen hat. — (Der Kaiser) überbande am Freitag dem kommandirenden General des 4. Armecorps von Hainich in Magdeburg zu dessen 50jährigen Dienstjubiläum ein Schreiben, in dem er dem Jubilar seinen herzlichsten Glückwunsch ausdrückt und ihm

für die in einem so langen Zeitraum in Krieg und Frieden dem König und dem Vaterland geleisteten Dienste warmen Dank und volle Anerkennung ausdrückt. Der Kaiser überbande dem Jubilär gleichzeitig die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden.

(Graf Ernst zu Lippe-Biesterfeld) wird am Sonnabend mit seiner Familie Berlin wieder verlassen und sich über Hannover mit Sonderzug nach Schieder begeben. Dort findet an der Landesgrenze festlicher Empfang statt und es erfolgt von hier aus die Weiterfahrt und der feierliche Einzug in Detmold. Abends ist Tafel im Familienkreise. Am Sonntag Gottesdienst; Empfang der Abordnungen, Tafel mit den Spitzen der Behörden; Montag größere Tafel.

(Finanzminister v. Miquel) hat am Donnerstag bei dem Festmahle, welches der Eröffnung der Kaiser-Wilhelm-Brücke folgte, anstatt der angekündigten „Programmrede“ eine Tischrede gehalten, in der er die Verdienste der Hohenzollern um den Frieden und das Ansehen Deutschlands nach Außen feierte und davon einen vorsichtigen, aber hinlänglich verständlichen Hinweis auf die erforderlichen Nachmittel, d. h. eine Verstärkung der Flotte knüpfte. Im weiteren Verlauf des Festmahls tauchte der Minister auf Kaiser und Reich. Wenn er dabei von der Nothwendigkeit einer Verbindung zwischen Industrie und Landwirtschaft gesprochen hat, so war das hauptsächlich als eine Mahnung an die Agrarier gemeint, die Interessen der Industrie ebenso zu respectiren, wie diejenigen der Landwirtschaft. Nach einem Bericht der „Barmer Ztg.“ hat der Minister diesen Gedanken weiter ausgeführt, indem er sagte: „Unser deutsches Land sei weder ein reiner Industriestaat, noch ein reiner Agrarstaat. Wenn der Staat bestehen solle, müssen Industrie, Landwirtschaft und der soziale Handel, der beide verbinden sollte, da sein. Diese großen Berufsstände sind aufeinander angewiesen. Die Industrie Deutschlands sei so stark, daß der Export und der Wettbewerb notwendig sind. Aber auch der innere Absatz müsse nicht vergessen werden. Die Staatsverwaltung dürfe nun unmöglich einseitige Interessen vertreten. Es sei der alte Ruhm der Hohenzollern, ebenso wie über den Parteien, so auch über den Interessen zu stehen. Die Regierung müsse eine Durchschnittsmittele festhalten, alle Kräfte müsse sie vereinigen. Die Bekämpfung der einzelnen Berufsstände unter einander bedeutet, es dahin bringen, daß der dritte litten. Gegenwärtig litten am meisten die Landwirtschaft und die Mittelklassen. Die Fürsorge für die einzelnen Berufsstände dürfe nie so weit gehen, die Lebenskräfte der anderen Klassen zu unterbinden. Unsere Zukunft hänge aber auch von der Landwirtschaft ab. Manche Bestimmung, mancher Mißmuth und mancher Mangel an Vertrauen werde jetzt genährt. Wir leben aber, welche die traurigen Zustände von 1870 erlitten haben, wissen, was die Wiedererrichtung des Reiches gebracht hat.“ Leider stimmen diese schönen Sätze wenig überein mit der bisherigen Praxis des Ministers. Von seiner Liebe kann man auch sagen: Folgt seinen Worten, aber nicht seinen Werthen.

(Der neue Generalpostmeister von Boddielesky) hat gegenüber einem Berichterstatter der „Münc. R. Nachr.“, die ihm von der „Post“ und „Kreuzzg.“ unterstellte Absicht einer Verzeheeraction“ weit von sich gewiesen. „Dazu fühle er sich zu sehr als Sohn seiner Zeit.“ Wie Herr von Boddielesky das „soziale Problem“ lösen will, indem er vor Allen vermehrten Zugang abschafft, ohne die Leistung der Post herabzusetzen, scheint ihm selbst noch nicht klar.

(Vorschafter v. Bülow), Frhr. von Marichalls voraussichtlicher Nachfolger, wird dem „Hamb. Correip.“ zufolge wahrscheinlich am 11. August die Geschäfte übernehmen. Da der Vortragsminister nach neueren Meldungen mit dem Reichsstaatskanzler zusammen beim Besuche des Kaisers in Petersburg am 7. August dort entreffen wird, so ist anzunehmen, daß er nur zwei Tage dort verweilen, sich gleichsam vorstellen und dann die Rückreise nach Berlin antreten wird. Zugleich wird in dem Hamburger Blatt bestätigt, daß Frhr. von Marichall bisher ein Entlassungsgesuch nicht eingereicht hat. Er habe aber in der Audienz beim Kaiser vor Austritt seines Urlaubes den Wunsch ausgesprochen, im Herbst die Leitung des Auswärtigen Amtes abzugeben.

(Herr Dr. Böttcher), der frühere Präsident des Reichsversicherungsamtes befindet sich zur Zeit in London, wo er auf Veranlassung der englischen Regierung im Parlament Vorträge über das deutsche Unfallgesetz hält, da bekanntlich auch England eine Unfallversicherung bez. Haftpflicht einzuführen beabsichtigt. „Es ist dies, bemerkt der „Gewerkeverein“, um so bemerkenswerther, als Dr. Böttcher im deutschen Reichstage auch dann nicht

einmal als Regierungsvertreter mitwirken durfte, wenn es sich direkt um Angelegenheiten seines Ressorts handelte.“ Wir konstatiren bei dieser Gelegenheit, daß unseres Wissens der „Reichsanw.“ die Entlassung Böttcher's aus seinem Amte bisher nicht publizirt hat.

(Als großen Anflug) hat das sächsische Oberlandesgericht das Verbrechen sozialdemokratischer Flugblätter an Nicht-Sozialdemokraten erklärt, sobald diejenigen, denen das Flugblatt gegeben wurde, „belästigt“ seien. Wegen dieses Vergehens wurde in Bautzen gegen zwei Sozialdemokraten verhandelt. Der Anwalt verlangte auf Grund der Oberlandesgerichts-Entscheidung die Bestrafung wegen groben Unfugs; das Schöffengericht sprach jedoch die Angeklagten frei, und zwar deshalb, weil die „Belästigungen“ nicht „erheblich“ gewesen seien. Das Oberlandesgericht setzt nämlich für eine Verurtheilung „erhebliche Belästigung“ voraus.

(Colonialpolitik) Von der Besetzung der Samsabucht in der chinesischen Provinz Fukien, die von den „Hamburg. Nachr.“ gemeldet worden war, ist der „Köln. Ztg.“ zufolge in Berlin nichts bekannt. Die Nachricht wird auf ebenso schlechter Grundlage beruhen wie die früher mit gleicher Bestimmtheit auftretende Meldung von der Besetzung der kleinen Insel Kappa bei Macao und die noch weiter zurückliegende Nachricht, daß Deutschland Duemoy bestreibe habe oder unmittelbar besetzen wolle. — Prof. Dr. Koch ist am 15. d. M. in Dar-es-Salaam eingetroffen.

Volkswirtschaftliches.

(Zur amerikanischen Tarifbill wird aus Washington gemeldet: Die Delegirten des Senats und des Repräsentantenhauses für die gemeinsame Beratung der Tarif-Bill sind weiter, denn je, von einer Einigung entfernt. Der Haupt-Streitpunkt ist die Frage des Zucker-Tarifs.

(Der Streik der ungarischen Ziegelarbeiter nähert sich seinem Ende. In Althofen ist die Arbeit wieder aufgenommen, in Steinbruch hält der Streik an. Der ungarische Handelsminister hat an den Vidopester Magistrat einen Erlaß gerichtet, in welchem ausgeführt wird, daß die Streikbewegung der Ziegelarbeiter darauf zurückzuführen sei, daß die Arbeitgeber zum unerlaubten Schaden der Arbeiter auf ihren Etablissements-Gebirgungen unterhalten, welche gesetzlich unterlagt sind, und daß die Gewerbebehörden dagegen nicht energisch und streng vorgehen. Solche Einrichtungen seien Lohnabzüge für creditirte Lebensmittel und zwangsweise Spareinlagen. Der Minister spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Geschwindigkeit erst durch die Arbeitsumstellung an das Tageslicht kommen. Warum schafft aber der Minister nicht gleich Abhilfe?

(Zu der Kohlenindustrie hat der flote Geschäftsgang eine starke Nachfrage nach Bergarbeitern zur Folge; auf verschiedenen Zechen bei Gelsenkirchen ist ein Arbeitermangel eingetreten, wie er im rheinisch-westfälischen Bergbaubezirk noch nie zu verzeichnen war, und der die Grubenverwaltungen zwingt, Arbeitskräfte in großer Zahl aus anderen Gegenden herbeizuholen. So hat u. a. eine einzige Zechenverwaltung in der letzten Zeit 250 Arbeiter aus anderen Provinzen, eine andere eine große Zahl aus Oesterreich herübergeholt.

(Die neue Confectionsverordnung des Bundesraths, die am 1. Juli d. J. in Kraft getreten ist und nur auf den Werkstättenbetrieb im großen, nicht aber auch auf Detailgeschäfte, die Arbeitsstufen unterhalten, Anwendung finden soll, hat bereits insofern zu Untruglichkeiten geführt, als die Organe der subalternen Behörden die Grenzen zwischen dem Klein- und Großbetrieb nicht überall innezuhalten vermögen. So sind, wie der „Konf.“ mittheilt, in Berlin in vielen Detailgeschäften die Arbeitsstufen durch Schlußpunkte geschlossen worden. Um eine gerichtliche Entscheidung über die Auslegung der Bestimmungen herbeizuführen, wird von dem „Konf.“ vorgeschlagen, daß diejenigen Berliner Detailgeschäfte, welche Arbeitsstufen unterhalten müssen, sich vereinigen; vorbereitende Schritte sollen bereits von einigen Ladeninhabern eingeleitet sein.

Provinz und Umgegend.

† Mühlberg, 15. Juli. Die fortgesetzte Unterschlagung von Kirchengebern durch den Pastor Manitius in Saathain ist am 25. Juni von dem Kirchpatron Hauptmann Bornmann dortselbst entdeckt worden, welcher sofort durch einen reisenden Boten den Superintendenten Hoffmann in Osterwerda benachrichtigte. Letzterer war am nächsten Tage in aller Frühe in Saathain, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, den Pastor seines Amtes zu entsetzen und dem königlichen Con-

istorium telegraphisch Anzeige zu erstatten. Montag darauf erschien der Conffitorialrath Krems aus Magdeburg. Im Localtermine wurde festgestellt, daß von den kirchlichen Wertpapieren, Staatsschuldenchein, Rentenbriefen und Sparfahrscheinern gar nichts mehr vorhanden war. Kirchrechnungen waren bis zum vorigen Jahre ordnungsmäßig gelegt, aber die Gelder fehlten. Die unterichlagene Summe beträgt 45 300 Mk. Außerdem aber hat der Pastor Manitius noch eine Menge Privat-schulden. Die Höhe derselben läßt sich nicht feststellen, weil darüber Manitius nicht Buch geführt hat, und weil viele Gläubiger ihre Forderungen als ausföchtlos gar nicht anmelden. Man nennt als Gesamtsumme 120 000 Mk. Der 60 Jahre alte Pastor hatte wohl eine 12 Kinder starke Familie, aber er bezog nach dem Amtskalender ein ansehnliches Gehalt von 4290 Mk. jährlich. Außerdem hat ihm seine Frau auch noch 40 000 Mark in die Ehe gebracht. Pastor Manitius ist übrigens „verreist“ und bis heute noch nicht zurückgekehrt, scheint es also vorgezogen zu haben, sich dem gerichtlichen Verfahren zu entziehen. Einer längeren Zuschrift, die der S.-Ztg. in der Angelegenheit zugeht, entnehmen wir noch das Folgende: Die Erbitterung über die frechen Unterschlagungen des heuchlerischen Er-Pastors Manitius aus Saathain zieht immer weitere Kreise. Daß Defraudanten gern entfliehen, ist weltbekannt. Warum ist nun der Pastor Manitius nicht sofort verhaftet worden, als seine Unterschlagungen bekannt geworden waren? Waren der Patron, der die Verurtheilungen am 25. Juni entdeckte, der Superintendent, der sie am 26. Juni feststellte, der Conffitorialrath, der am 28. Juni den lauberen Herrn absetzte, nicht berechtigt resp. verpflichtet, den Kirchendienste sofort festnehmen zu lassen? Die Verhaftung ist erst dann beantragt worden, als sich die Verhandlungen mit den Verwandten des Er-Pastors über den Ersatz der veruntreuten Gelder zerschlagen hatten. Inzwischen hatte Manitius natürlich Zeit genug, seine theure Person in Sicherheit zu bringen, und nun kommt freilich der Verhaftungsbefehl zu spät. Am 28. Juni ist er „verreist“, also am Montag vor 14 Tagen. Um nach Amerika zu entkommen, braucht man ja nur 11 Tage! — Nach dem Liebenw. Kreisbl. ist noch „eine offene Frage“, ob das unterschlagene Kirchvermögen ersetzt werden wird.“ Wenn diese Frage überhaupt verneint werden darf, so wären ja die Gemeinden räuberischen Kirchenbeamten schuldlos preisgegeben. Müssen denn Kirchenrechnungen nicht geprüft und dechargirt werden? Müssen vor der Dechargelung nicht auch die Bestände und Deposits geprüft werden? Wer aber hat die Kirchenrechnungen zu prüfen und zu dechargiren? Der Gemeindefiskus? Der Patron? Der Superintendent? Nun, wer die Rechnungen nicht gehörig geprüft und doch dechargirt hat, muß jetzt doch wohl den Verlust ertragen!

† Rejshaus i. B., 13. Juli. Kurz nach 4 Uhr nachmittags entlind gestern ein Brand in der hiesigen Papiermühle. Das Feuer brach in einem Bretterstülpchen aus, der voller Lumpen für die Papierfabrikation war. In kurzer Zeit war das Kesselhaus erreicht, so daß eine Explosion befürchtet werden mußte. Da brach sich ein Feuerwehmann mitten durch die Guth Bahn und nach wenigen Augenblicken fing die Dampfseife mit lautem Geöse an zu lösen, da durch die Hitze ein äußerst hoher Druck im Kessel entstand war. Dem Mann gelang es, den Dampf abzulassen und eine Explosion zu verhüten; mit verbranntem Haar und Bart, sowie mit Brandwunden im Gesicht und auf den Armen kam der Wadere wieder zum Vorschein. Während des Brandes ertönte immer weiter in grellen Tönen die Dampfseife des Kessels, die ganze Gegend alarmirend. Um 7 Uhr war die Gefahr verflüht.

† Sangerhausen, 14. Juli. Der preussische Bergfiskus hat im Kreise Sangerhausen (Gemarkungen Heringen und Hamma) das Bergver-eigentum zur Gewinnung der vorkommenden Kupfer-, Silber-, Blei-, Zink- und Eisenerze in einem Felde von 2 189 000 qm erworben. Die bezügliche Nutzung ist Kupferheringen bezeichnet. — Dieser Tage ist hier ein Knabe von einem tollen Hunde gebissen worden. Das unglückliche Kind ist nach Wien gebracht, um dort entsprechend behandelt zu werden.

Vermischtes.

* (Gerettete Tauchkammer). Bei anläßlich des Nationalfestes in Havre hochgeplante Luftballon mit drei Tauchkammern, welchen man für verloren hielt, ist nach stundenlangem Fahrt über dem Meere ans Land zurückgekommen.

* (Nach dem Genuß von Schierling) ist in Bielefeld ein 6 jähriges Kind gestorben. Ein anderes, das Goldregenblüthen gegessen, konnte unter Anwendung von Gegenmaßregeln gerettet werden.

Junge Italiener Sübner
 treffen Mittwoch den 21. d. M. hier ein.
A. Pfell.
 Gasthof zum gelbenem Hahn.

Neue Kartoffeln
 im Ganzen und Einzelnen empfiehlt
H. Kretschmar, weiße Mauer 1.

Ein großer Posten
schwarze Schweifrester
und Schürzenrester
 wieder am Lager.
Wittwe A. Schröder.

Bruchbandagen,
 doppelt und einfach, in allen Größen, Säupe-
 forien, Leibbinden, Geradhalter empfiehlt
A. Prall, Burgstraße.
 Reparaturen werden gut und schnell
 ausgeführt.


Rathenower
Brillen und
Pinnetz
 Amerik. Hartgummipinnetz mit prima
 Rathenower Gläsern à 2 Mk. empfiehlt
Wilhelm Schüler,
 Uhrmacher, Markt 16.


HEINE HESSLER, NeuMarkt 15.
 empfiehlt auch zur Anfertigung von
 Petschaften,
 Zerkleinerern, Signiermaschinen,
 Automatenstempeln,
 Metall- u. Kartschukstempel für Behörden u. Privats-
 druckereien, Ovale, Pagelstempelhefte
 Trockenstempelpressen
 etc. etc.
 in billigen Preisen.

Als besonders billig und von
 anerkannt vorzüglicher Qualität
 empfehle
Mariath's Malzkaffee
 in 1/2 Pfundpacketen.
Dr. Frz. Gerfurth, Merseburg.

Glacéhandschuhe,
 bestes Fabrikat, für Herren und Damen
 empfiehlt sehr preiswerth
das Putz- und Modemagazin
B. Pulvermacher,
 Merseburg, Burgstrasse 5.

Johannis- und Stachelbeeren,
 à Str. 20 Pf.,
 sowie
Braunkohlspflanzen,
 à Schd. 10 Pf.,
 empfiehlt
Gaw. Schwanann,
 Unteralfenburg, Winkel 6.


Fahrräder
 werden nach wie vor gut repariert.
Gottlob Gärtner,
 Mälzerstraße 8.
 Zubehörsache stets am Lager.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
 ist die in 22. Aufl. erschienene Schrift
 des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und
Sexual-System
 Preisanzahlung für 1 u. 1. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Geschäfts-Verlegung.
 Meine Polster-Werkstatt und
 Tapetenhandl. befindet sich jetzt
13. Gotthardtsstr. 13.
 Ich habe mein Geschäft bes-
 bedeutend erweitert u. halte mich
 meiner werthen Kundenschaft sowie
 den geehrten Anwohnern von
 Merseburg und Umgegend unter
 Zusicherung prompter Bedienung
 geneigtest empfohlen.

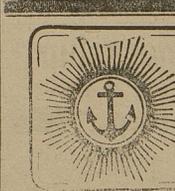
Hochachtungsvoll
Albert Schild,
 Tapetier und Decorateur.


Hemden.
 Große Auswahl in
Herren- und Damen-Hemden,
Erstlings-Hemden,
 à Stck. von 35 Pf. an.
Markt 17. A. Günther, Markt 17.

Radfahrer
 empfehlen
Hildebrandt & Rulles,
 Tuchhandlung — Maßgeschäft für seine Herren-Garderobe.
Weinhandlung
Gotthelf Kühne, Leipzig,
 gegr. 1928. **Telephon I 824.**

empfiehlt alle Sorten Wein in vorzüglichster Qualität, sowie große Auswahl von
Champagnern, Cognacs, Piquenren etc.
 zu den billigsten Preisen. [H. 311.900.]
Ausführliche Preisliste auf Wunsch gratis und franco.


Hugo Hartung,
 Merseburg,
 Rossmarkt 1.
Für Brautleute!
Schwarze
Seidenstoffe
 (garantirt reine Seide)
 Meter von Mk. 1,75 bis Mk. 6
 in nur bestbewährten Qualitäten.


Anker-Chocolate
Anker-Cacao
Anker-Lebkuchen
 Vorzüg-
 liche
 Qualität,
 allgemein
 beliebt.

Sehr billig! **Trockene Wachs-Kern-Seife,** Sehr gut!
 außerordentlich waschfähig, 5 Pfund nur 1 Mk.
G. Klinger, Seifen-Fabrik, Leipzig, Petersstraße 48.
 10 Pf. Postporto 25 Pfennige, Packung frei. [H. 313.141]

Eine Partie dauerhafte
Militär-Drelljacken,
 passend für Arbeiter, ist wegen Aufgabe
 des Geschäftes sehr billig zu verkaufen.
Julius Grobe, Saalstr. 4.

Hundefleisch
und Fleischfutter
 für Geflügel offerirt
Carl Herfarth.
Dr. Derrnehl's
Eisenpulver.

Vorzügliches seit 31 Jahren beliebtes Eisen-
 präparat. Alle, die es gebraucht haben, loben
 es. **Kein Geheimmittel.** Schachtel 1,50.
 Heftliche 3 Sch. 4,25 Mk. Nur echt in weißer
 Packung mit Siegel u. Schutzmarke. Haupt-
 depot: **Weiße Schwannapotheke, Berlin**
 Spandauerstr. 77. In Merseburg: **Zu**
den Apotheken. [H. 15.201.]
 Die Haupt-Vertretung einer alten,
 gutbewährten Lebens-Verfürungsgesellschaft
 ist für den hiesigen Platz unter günstigen
 Bedingungen zu vergeben. Gef. Offerten
 sub G 971 an Max Gerstmann, Berlin W. 9.

Ein großer Posten
billiges emailirtes Kochgeschirr
 ist eingetroffen bei
Hugo Becher,
 Schmalstraße 29.

Vorsicht
beim Trinken!
 In der heißen Jahreszeit ist als Getränk
 kalter Kaffee zu empfehlen. Um Getränke
 vorzubereiten, setze man den Kaffee ein wenig
Cognac zu, welchen man sich selbst per Liter
 zu etwa 1 Mk. bekanntlich in guter Qualität
 aus **Dr. Mellinshoff's Cognac-Spezial-**
 herstellung, die in Originalflaschen zu 75 Pf. bei
 folgenden Firmen zu haben ist: in **Merse-**
burg in der Stadtapotheke.

Gänse-, Enten-, Sühner-
und Taubenfutter
 alle Arten bei
Carl Herfurth.

Eduard Hoefor
 in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
 der Weingroßhandlung von **Jo-**
hannes Grün, Hoflieferant, in Halle
 a/S. und Winkel 1/2 Meile von.
 Verkauf sämtlicher in- und aus-
 ländischer Weine in Gebinden und
 Flaschen zu den Originalpreisen.

Nur ärztliches Urtheil
 ist maßgebend!
Kein Nährpräparat wird soviel in
 ärztlichen Familien verwandt als
Timpe's Kinderernährung.
 Im Sommer unentbehrlich. Milch-
 zuzatz, Stuhlgang u. Verdauung tabel-
 los, kräftige Blut, Muskel- u. Knochen-
 bildung! Vorzügliche Erfolge. Pro-
 specte gratis, Packete 80 u. 150 Pf. bei
Paul Berger, Wilh. Kieselstr.

Neuheit.
 Unübertroffen. Patentirte Milch-
 seife von vorzüglicher Waschkraft,
 höchst sparsam im Gebrauch, aus der **Dampf-**
molkerei Querfurt empfiehlt zu Tages-
 preisen der General-Vertreter
Rudolf Jacobi, Halle a/S.,
 Dreyhauptstrasse 2.
 [H. 55.504 a.] **Telephon 729.**

Frucht-
u. Getreide-Säcke
 hält in großem Maßstabe auf Lager
 und offerirt
 zu sehr billigen Preisen
Otto Dobkowitz
 Merseburg, Entenplan 3.


Denkbar billigste directe Wegungsquelle
 für Jagd- u. Selbstbehauptung
 bester Qualität und höchster Schussleistung.
 Taschen- und Revolver, sowie erhaltene Fabrik-
 räder für Jagd und Sport. Illust. Cataloge
 sendet gratis und franco die General-Fabrik von
H. Burgmüller, Krollenren.

Volksvversicherung.
Inspectoren
 zum möglichst baldigen An-
 tritt event. zur Ausbildung
 gegen Fixum, hohe Provision
 und Tagegelder gesucht.
 Offerten unter F 48 an
 die Exped. d. Bl.


Turnverein „Korbstein“
 Anlässlich der Feier des 12.
 Stiftungsfestes mit Turnhallen-
 Einweihung treten die Vereins-
 mitglieder Sonntag den 18. d. M.,
 nachmittags 2 Uhr, im Vereinslocal Casino
 zum Abholen der Fahne an. **Der Vorstand.**

Bücher-Gesellschaft.
 Sonntag nach
Nieder-Benna.
 Abfahrt 2 1/2 Uhr.

Weintraube.
 Sonntag den 18. d. M., von Nachmittag
 3 Uhr an,
Ballmusik
 bei stark besetztem Orchester.
 Dazu laden freundlich ein **F. Widel.**

Ein Paar Wäschen
 werden von einer tüchtigen Wäscherin nach
 angemessen. Zu erir. in der Exped. d. Bl.

Maschinen-Schlosser
 zur Wartung und Instandhaltung einer kleinen
 Dampfmaschine gesucht.
Wagner & Witte.
 Ein unabhängiges, ordentliches Mädchen
 oder Frau **Aufwartung**
 wird als
 gesucht
Gotthardtsstraße 42.

Leipzig

24. April bis 15. October.

Sächsisch-Thüringische

1897.

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung.

Umfangreiche Ausstellung von Maschinen im Betrieb
Buchgewerbliche Collectiv-Ausstellung
Gas- und Wasser-Fachausstellung
Vorführung der Textil Fabrikation (Wäscherei, Wollkammerie, Spinnerei, Weberei, Zwirnerei im Betrieb)

Sonder-Ausstellungen: Gartenbau, Jagdtrophäen, Handfertigkeitsschulen, Briefmarken, Amateur-Photographien
Kunst-Ausstellung — Tyroler Bergfahrt
Deutsch-Ostafrikanische Ausstellung
Alt-Leipziger Messviertel — Thüringer Dörchen.

Fr. Th. Stephan

empfang frische Sendung:
feinste reife Aprikosen,
feinste reife Reineclauden,
feinste reife blaue Früh-Pflaumen,
feinste reife Äpfel
hochfein im Geschmack.

Herzogth. S.-Altenburg,
Städtische

Bauschule Roda S.-A.

Progr. u. näh. Ausk. durch
Dir. Körner.

Rauch-Club „Brasil“.

Unsere werthen eingeladenen
Gästen zur gefälligen Kenntniss,
dass unser Stiftungsfest nicht,
wie Karten besagen (Zunfenburg)
sondern heute Sonntag, als den
18. d. M., in der
Kaiser Wilhelm-Salle
stattfindet.

Der Vorstand.

Sächsischer Hof.

Sonntag Speckkuchen.

Nachmittag.

Säbuchen-Auskegeln.

W. Richter.

Essentielle

Holzarbeiter-Versammlung

Montag den 19. d. M., abends 8 Uhr,
im Gasthof zum schwarzen Hof, Saalfeld.
Tagesordnung wird in der Versammlung
bekannt gegeben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
der Einberufer.

Aufgepaßt!

Wo geh' wir heute hin!
Alle nach Köffen
bei das grüne Fräulein!
August Werner.

Restaurant Kyffhäuser.

Feiner Kunstig

hochfeinen Pilsener Bieres

(Bürgerliches Brauhaus Köffen).

Restaurant Kyffhäuser.

Heute

Gänse- und Säbuchen-Auskegeln.

Botyfa's Restauration.

Sonntag Nachmittag

Wurst-Auskegeln.

Schützenhaus.

Heute

Geflügel-Auskegeln.

A. Vollrath.

NB. Regelbahn noch einige Abende frei.

D. O.

Frankleben.

Sonntag den 18. Juli ladet zur Tanz-

musik (Militärmusik) freundlichst ein

G. Precht, Gastwirth.

Käfer-Club.

Heute nach Leipzig, wenn möglich ohne

die „Dulle“!

Hoffscherei.

Heute Sonntag früh Speckkuchen



Gehmig-Weidlich's
Aromatisches SEIFEN-PULVER
FABRIK
Zeit

Mit Gehmig-Weidlich's Seifenpulver erzielt man auch ohne Bleiche eine blendend weisse Wäsche, spart Zeit, Geld u. Arbeit bei grösster Schonung der Stoffe u. der Wäsche selbst gibt es einen angenehmen Wohlgeruch.

Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Spezial-Geschäften.

(H. 35439)

Auf dem Kinderplatze in Merseburg.

Sonntag den 18. Juli, Nachmittag 3 Uhr.

Eröffnungsvorstellung.



Europas größte Raubthier-Karawane und Raubthier-Arena

à la Barnum.

Besitzer:
John Ehlsbeck's Wittwe
aus Hamburg.

Geöffnet von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

1 und 8 Uhr:

Haupt-Vorstellung und Fütterung.

Sonn- und Feiertags von 3 Uhr an stündlich Vorstellung.

Non plus ultra der Dressur! Erste Reueit!

Ohne Concurrenz!

Der Löwen- oder Wüstenritt.

in Vereinigung mit Kameel, Jelu, Doggen und Löwen, vorgeführt von dem Dresser

Mstr. Martino. — Zum ersten Male auf dem europäischen Continente der weltberühmte

Zierbändiger Mstr. Thomson mit seinen 8 Löwen und 3 Königstigern; als

Spezialität: Der Löwen-Ringkampf. Die Zierbändigerin Miss Flora mit ihren

russisch-sibirischen Wölfen und Hyänen, sowie dem Wunder-Gheparden Nelly als

Spezialität ersten Ranges. — Neu eingetroffen: Orang-Utang, Hippotamus oder

Milchschaf, afrikan. Tapir, der größte Jaguar u. Königstiger der Welt, gehörtes Pferd.

Neu! Der Löwen-Ringkampf. Neu!

Eintrittspreise: I. Platz 1,20 Mk., II. Platz 60 Pfg., III. Platz 30 Pfg., Militär und

Kinder unter 10 Jahren zahlen III. Platz 20 Pfg., I. und II. Platz die Hälfte. Schulen

und Institute in corpore haben bedeutende Preisermässigung.

Die Direction: J. Ehlsbeck's Wittwe.

Werde zum Schlachten und zur Fütterung werden täglich zu hohen

Preisen angekauft.

Täglich grosse Vorstellungen.

Sommertheater im „Zivoli“

Sonntag den 18. Juli 1897.

Nachmittags 4 Uhr:

Kinder-Vorstellung.

Wahrheitsmündgen

und Fügenmündgen.

Hierauf:

Das Bauberglöckchen im Walde.

Abends 8 Uhr:

Der Herrgottschnitzer

von Ammergau.

Überaus reiches Volksstück mit Gesang u. Tanz

in 5 Akten von Ganghofer und Neuert.

Zu Vorbereitung: **Bocksprünge.**

Freie turnerische Vereinigung.

Bei ungünstiger Witterung wird die be-

kannt gegebene Partie Merseburg-Ammer-

dorf nicht zu Fuß, sondern

per Bahn ausgeführt.

Die Abreise erfolgt in diesem Falle 1 1/2

48 M. mittags.

Die Theilnehmer werden gebeten, 1/2 Stunde

vor Abgang des Zuges am Bahnhof zu

erscheinen.

Männer-Turn-Verein.

Zur Befestigung am

Sitzungsplatz des Turnvereins

mit Turnhallen-Gemeinschaft

Sonntag den 18. d. M.

verlassen sich die Mit-

glieder 2 1/2 Uhr nach-

mittags im Casino.

Der Vorstand.

Generalversammlung

des Vereins

Serberge zur Heimath

am Dienstag den 20. Juli cr., Nachm.

5 Uhr, im Saale der Serberge zur Heimath.

Tagesordnung:

1) Verwaltungsbericht des Vorstehenden.

2) Prüfung der Rechnung für 1-96/97, Ent-

lastung des Reckanten.

3) Feststellung des Etats für 1897/98.

4) Bestimmung über die Verwendung des

Ueberschusses.

5) Aeußerung für 3 statutengemäß ausstehende

Vorstandsmitglieder.

Stimmberedigt sind alle Mitglieder, welche

einen Jahresbeitrag von 2 Mk. und mehr zahlen.

Gäste willkommen.

Der Vorstand. Martius.

Suche sofort

100 tüchtige Arbeiter

für den Bahnbau Markranstädt-Büben. Lohn

pro Stunde 28—32 Pf. Dauernde Beschäfti-

gung zugesichert.

Markranstädt, den 16. Juli 1897.

Fr. Haug.

Cinige Wäschen

werden noch von einer tüchtigen Wäscherin

angenommen. Zu erst in der Exped. d. Bl.

Ziegelarbeiter

und einige junge Leute

sofort gesucht

Nisch's Ziegelei.

Knichte und Wägde

erhalten stets sofort kostenfrei gute

Stellen bei hohem Lohn, freier Kost

und 5 Mk. Mietgeld durch H. Frisch-

muth, Leipzig, Humboldtstr. 20.

Wer schnell u. billigt Stellen

finden will, verlange pr. Postkarte

die „Deutsche Watalenzen-Post“ in Eßlingen.

Ein in der Hauswirthschaft tüchtiger,

kräftiges Dienstmädchen bei hohem Lohn zu

sofortigen Austritt gesucht.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zum sofortigen Austritt ein älteres Mädchen

oder unabhängige Frau als

Aufwartung

gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Im Wäschereibetrieb geübtes

junges Mädchen

kann dauernde Stellung erhalten. Näheres

in der Exped. d. Bl.

Ein seid. Damenregenschirm

(dunkelblau) stehen lassen. Bitte abzugeben

gegen Belohnung Danmstr. 5, 1 St.

Verloren

auf dem Wege vom Fahrartenhaller Carosello

zum Zuge 134 Radm. nach Merseburg am

15. Juli ein Portemonnaie mit 100 Mark

(Gold). Gegen gute Belohnung abzugeben

Station Carosello.

Ein weißer Hund,

auf den Namen

„Ritt“ horend

entlaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Dierzu eine Zeilage.

Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Schulvereins.

Jena, 15. Juli. Der Allgemeine deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande hielt gestern hier seine Hauptversammlung ab, der sich angelehnt der Vorgänge in Oesterreich ein erhöhtes Interesse zuwenden. So waren denn schon zu dem Begrüßungsabend, der am Dienstag zu später Stunde im großen Saale des Burgfellers begann, viele Vertreter der Ortsgruppen, auch hiesige Herren und Damen aus akademischen und bürgerlichen Kreisen, erschienen, um ihr Interesse für die Bestrebungen des Vereins zu bezeugen. Auch aus Oesterreich waren zwei Vertreter erschienen, Dr. Viktor Ritter v. Kraus und Herr Titta aus Trebnitz. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe und des Thüringischen Verbandes, Professor Rein, hieß die Versammelten herzlich willkommen. Von der Stätte des deutschen Volksthums, die 1806 die tiefe Schmach gesehen, ist die Bahn wieder emporgegangen, und endlich ist die Einheit unter dem ehernen Kanalar errungen worden. Nachdem die deutsche Einheit wieder geboren war, richtete sich die Aufmerksamkeit auf die Deutschen, die, losgerissen und zerstreut fern von der zusammenhängenden Körperhaft, unter fremdem Joch und fremdem Einflusse noch zu leiden hatten. Nämlich wie der Slav Abolts-Verein für die Erhaltung und Verbreitung der evangelischen Wahrheit kämpft, so hat der deutsche Schulverein die Erhaltung des Deutschthums auf die Fahne geschrieben. In den habsburgischen Nachbarnländern, wo das Deutschthum am meisten und unmittelbar bedroht ist, entfaltet er vorzüglich seine Thätigkeit. Daß den zerstreuten Deutschen die deutsche Sprache und das Deutschgefühl erhalten bleibt, danach strebt der Allgemeine deutsche Schulverein. Die Deutschen müßten alle im gleichen Sinne wie der Schulverein handeln, die nationale Sache verteidigen helfen. Die zündenden Worte des Redners klangen in ein mit stürmischer Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Deutschland aus. Harrer Gabriel = Dresden schilderte in wirkungsvoller Weise das durch die Sprachenverordnung des Grafen Badien hervorgerufene Unheil. Der Deutschböhmische Herr Titta = Trebnitz hielt darauf eine Ansprache voll Hoffnungsfreudigkeit. Die Sprachenverordnung habe eine tiefe Bewegung unter den Deutschen hervorgerufen. Sie habe den Deutschen wieder die Gefahren gezeigt, von denen sie umgeben sind. Die Deutschen schäuen getrost in die Zukunft und hätten neuen Muth bei der Abwehr des gegen sie geführten Schlags gewonnen. Man könne äußere Maßnahmen gegen sie treffen, aber nicht verhindern, daß sich die Deutschen weit über das Land die Hand reichen und sich durch geistige Zwiesprache kräftigen und ermuntern. Er freute sich, zu sehen, wie die Deutschen hier im Mutterlande thätig seien, um den Brüdern draußen deutsche Sprache und deutsches Wesen zu erhalten. Diese würden aushalten, auch wenn sie noch mit härteren Maßnahmen bedroht würden. Diese Worte machten einen tiefen Eindruck auf die Versammlung. Als zu später Stunde noch der Hauptleiter des Schulvereins, Geheimrath Wattenbach aus Berlin, auftrat, begrüßte ihn Professor Rein mit einem Hoch, das Wattenbach von sich der Sache zuwies. Lange blieb die Versammlung in gehobener Stimmung bei Rede und Sang zusammen. Gestern Vormittag fand die geschlossene Versammlung der Vertreter statt, mittags die öffentliche Hauptversammlung in den akademischen Rosenälen. Zu derselben waren so viele Theilnehmer von Nah und Fern erschienen, daß die akademischen Rosenäle bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Geheimrath Wattenbach eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, worauf mehrere Telegramme verlesen wurden, darunter solche von österreichischen Reichstagsabgeordneten und dem Bunde der Deutschen in Böhmen. Director Professor Böning hieß die Versammlung im Namen der Universität willkommen. Deutscher Bürgermeister Singer entbot den Willkommengruß der Stadt Jena. Dr. v. Kraus stiftete den Dank des Wiener Schulvereins für das ab, was der deutsche Verein für die deutsche Sache in Oesterreich gethan, indem er ein Bild von der Wirksamkeit des Wiener Vereins entwarf, der seit seinem Bestehen 5 Millionen Gulden zu Vereinszwecken aufgebracht hat. Rechtsanwalt Dr. Kuhlens = Jena überbrachte den Gruß des Alldeutschen Verbandes. Geheimrath Wattenbach erstattete sodann den Geschäftsbericht. Der Verein besteht aus 265 Ortsgruppen mit 26 574 Mitgliedern; es gingen 1896 119 094 Mk. gegen 110 000 Mk. im Vorjahre ein, und es bleibt ein Kassensbestand von 44 000 Mark gegen 35 000 Mk. im Vorjahre. Den Vereinzwecken find 65 759 Mk. zugeführt. Zum Drie der nächsten Versammlung wurde, wie schon gemeldet, Lübeck gewählt; Warburg, das eine Einladung gesandt hatte,

ist für 1899 ins Auge gefaßt. Nachdem noch einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, führte Geheimrath Wattenbach aus, daß der Verein sein politischer sei und deshalb zu manchem geschwiegen habe, daß er aber dazu nicht schweigen dürfe, daß das Deutschthum in den österreichischen Marken geradezu erwigert wird. Schon lange sei die Gefahr bekannt; die neuen Sprachenverordnungen hätten den Keil zum Ueberlaufen gebracht. Harrer Gabriel = Dresden begründete, warum man jetzt aus der beobachteten und zurückhaltenden Stellung herantrete, und verlas eine Kundgebung an die Deutschen Oesterreichs, der die Versammlung beigestimmt. Hofrath Professor Euden hielt dann die durch Reichthum und Höhe der Gedanken ausgezeichnete Festrede, nach der die Versammlung mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Kaiser geschlossen wurde.

Jahresbericht der Handelskammer zu Halle a/S.
Fortsetzung.

Es schließt sich hieran der Allgemeine Theil, enthaltend: Gutachten, Ansichten, Wünsche etc. In Verkehrsangelegenheiten sind die Bemühungen um Errichtung einer Eisenbahn = Auskunftsstelle in Halle von Erfolg nicht begleitet gewesen. — Verschärflich sind Anträge auf Verbesserung von Zugverbindungen gestellt worden, zum Theil mit Erfolg. — Gegen die Einführung von Staffeltarifen hat sich die Handelskammer wiederholt ausgesprochen, sowohl im allgemeinen, wie auch gegen die stoffsförmige Herabsetzung der Tarife für Eil- und Frachtsüdgut; dagegen ist eine allgemeine Frachtermäßigung beifürwortet worden. — Die Einführung direkter Frachtsätze für Ausführer besonderer Güter war der Gegenstand einer besonderen Eingabe an den Herrn Verkehrsminister. Unter den Wünschen, welche das Eisenbahnwesen betreffen, befinden sich namentlich solche aus dem Kreise Torgau.

Ein Antrag an den Königlichen Regierungspräsidenten, daß anlässlich der geplanten Erbauung des Elster = Saale = Kanals Leipzig = Cregpan die oberhalb halbes gelegenen Saalethleusen in den Größenverhältnissen von 70 m Länge und 8,6 m Breite ausgebaut werden möchten, ist ein abschlägiger Bescheid der genannten Behörde erfolgt; es ist deshalb ein erneuter Antrag an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtet worden.

Bezüglich des Postwesens hat sich die Handelskammer gegen die beabsichtigte Einschränkung der Annahme und Bestellung gewöhnlicher Pakete an Sonn- und Feiertagen ausgesprochen.

Zu dem Entwurf des Handelsgesetzbuches ist ein umfangreiches Gutachten erstattet. Die Durchführung des Börsengesetzes hat zu mehrfachen Berichten an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe Veranlassung gegeben, indes ohne Erfolg, da die Handelskammer unterstellte Börse zu Halle a. S. sich aufgelöst hat. — Die Einwirkung des Verbotss des Detailreizes hat die Kammer in mehreren Schriftstücken an die zuständigen Stellen dargelegt und die ihr aus den betheiligten Kreisen vorgetragenen Wünsche dort beifürwortend zur Kenntniß gebracht. — Die Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte vermochte die Kammer nicht als notwendig anzuerkennen, wenn sie auch gegen einen entprechenden Versuch für die größeren Städte eine Einwendung erheben wollte. — Die Frage des 8 Uhr = Vaden = Luffes hat in einer Eingabe an den Herrn Handelsminister eine ablehnende Behandlung erfahren. — An Gerichtsbehörden wurden 36 Gutachten erstattet, darunter 1 dem Landgerichte zu Torgau, 2 dem Amtsgerichte zu Merseburg und 1 dem Amtsgerichte zu Eisleben. Die Neugestaltung des Gejezes über die Handelskammern gab zu mehrfachen Berichten Anlaß.

Dem besonderen Theile, die Berichte über die einzelnen Geschäftszweige enthaltend, sind folgende Angaben zu entnehmen:

Auf den Getreidehandel hat die bessere allgemeine wirtschaftliche Lage eine lebendige Wirkung ausgeübt, indem sich der Umsatz, der größeren Consumfähigkeit entsprechend, erhöhte. Die Preise wiesen bis zur neuen Ernte eine langsam steigende Bewegung auf; nach der quantitativ sehr reichlichen Ernte übte das schlecht eingebrachte minderwerthige Getreide einen Druck auf den Preis aus.

Die Mühlenindustrie war infolge Verlustes auswärtiger Absatzgebiete durch gesetzgeberische Maßnahmen der betheiligten Staaten mehr und mehr auf den Inlandsabfab angewiesen, weshalb sich ein vergrößertes Angebot geltend machte. Hierdurch wurde das Ergebnis nicht unbedeutend herabgedrückt. In der Kunst- und Handelsgärtnerei hat

sich ein lebhafterer Geschäftsverkehr entwickelt. Auch im Verkehr mit sämtlichen Baumaterialien fand ein reger Absatz statt, der das Geschäftsergebnis einigermassen befriedigend gestaltete. Der Großhandel mit Sämereien war im Großen und Ganzen zufriedenstellend.

Ueber die Malzindustrie kann nur Günstiges berichtet werden. Die Nachfrage nach Malz gestaltete sich äußerst rege, so daß die vorhandenen Vorräthe zu sich steigenden Preisen vollständig geräumt werden konnten. Bezüglich der Brauerei kam gleichfalls von einem günstigen Ergebnisse berichtet werden, da der Absatz an Bier sich nicht unerheblich vermehrt hat. Von den im Handelskammerbezirke im Betriebe befindlichen 235 (1895 236) Brauereien wurden 294 524 (319 462) hl obergähriges und 738 947 (717 162) hl untergähriges Bier erzeugt, wobei 171 837 (171 873) D.-Gr. Gerstenmalz und 2205 (2528) D.-Gr. Malzsurrogat verbraucht wurden. Der Bruttoertrag der Brauereien erreichte 709 473 (717 924) Mk. Davon entfielen auf den Steuerbezirk Merseburg 11 (11) Brauereien welche 49 928 (53 805) hl unter- und 53 809 (49 359) hl obergähriges Bier aus 17 375 (17 763) D.-Gr. Gerstenmalz und 328 (419) D.-Gr. Malzsurrogat mit einem Bruttoertrag von 72 225 (74 371) Mk. Brausteuer erzeugten.

Fortsetzung folgt.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 16. Juli. In hiesiger Gegend ist überall mit dem Roggenschnitt begonnen worden. Von der Fortführung dieser Arbeiten mußte indessen Abstand genommen werden, da sich seit gestern endlich der langerechte Regen eingestellt hat. Es hat heute den ganzen Tag geregnet und hat dies namentlich den Hackfrüchten wohlgethan. Eine durchweg gute Klee- und Feuertente ist hier zu verzeichnen. Der Preis für neues Heu stellte sich im Durchschnitt auf 2,25 Mk. pro Centner frei Hof. Der Stand der Hackfrüchte ist im Allgemeinen ein guter, es war jedoch überall die höchste Zeit, daß sich endlich ein anhaltender Regen einstelle. — Die Roggenernte dürfte stellenweise befriedigend ausfallen, nicht so gut ist es mit Weizen und Hafer bestellt. Der Ofenanhang ist in hiesiger Gegend ein ganz befriedigender.

† Liebenwerda, 16. Juli. Wie der Hall. Ztg. gemeldet wird, hat sich der wegen Untersuchungen verfolgte Harrer a. D. Manlius aus Saathain jetzt beim Landgericht in Torgau selbst gestellt und befindet sich dort selbst in Haft.

† Domsersleben (Magdeburg), 13. Juli. Einen werthvollen Fund machte vor einigen Tagen hier der Maurer Karl Borchard beim Ausbessern eines Kellers des Gutsbesizers Gust. Weber. In der Wand eingemauert fand er einen großen feineren Topf (ungefähr 2 Regen Inhalt), in welchem Gold- und Silbermünzen aufgeschichtet waren. Die Münzen sollen einen hohen Werth besitzen und tragen das Bildniß Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms III. Der Vater des Hrn. Weber hat das Grundstück in den 40er Jahren gekauft. Es ist wohl anzunehmen, daß das Geld in den Befreiungskriegen vor den damals in Deutschland hausenden Franzosen versteckt ist.

† Gardelegen, 14. Juli. Der Mörder des kleinen Sohnes des Rechtsanwalts Peters, Fritz Kobau, hat, nachdem er bisher seine That hartnäckig geleugnet, am Montag bei seiner Vorführung dem die Untersuchung führenden Amtsgerichtsrath Kläber gegenüber eingekannt, mit einer Feile, welche er sich selbst geschmiedet, und kurz vor der grauenvollen That gekürzt haben will, den Mord begangen zu haben. Er will den Knaben von hinten gefaßt und ihm die Stiche, wie sie gerade gekommen sind, beigebracht haben. Er will durch den Umstand, daß einige Tage vorher ein Arbeiter aus Kl. Neudorf, welcher auf der Bintelmann'schen Schmiedemeister mit ihm zusammen gearbeitet, ihn genect und gedroht habe „ihn am Montag aufzufressen“, und ein anderer Arbeiter, gleichfalls aus Kl. Neudorf ihm gesagt, „der erstere habe schon zwei aufgefressen“, zu dem Entschluß gekommen sein, gleichfalls einen Menschen umzubringen und aufzufressen. Die Feile, die auch die dreifantigen Wunden entstanden sind, will er in der Beel geworfen haben. Der Mörder soll nach der That den Weg nach Hause auf Umwegen zurückgelegt, sich unterwegs in der Beel die Hände gewaschen haben und vom Trüfsteher Wege her nach Hause gekommen sein. Hierbei ist er vom Schmiedemeister Krieger beobachtet worden, weil er sehen und gegen seine sonstige Gewohnheit ohne zu grüßeln, die Hände in den Rockärmeln zurückgezogen, die erteilte Wohnung aufgesucht hat. — Der „Gard. Kr. Anz.“



(Andree ist aufgesehen.) Der Dampfer „Evensjund“, welcher Freitag Nachmittag von Spiborgers nach Tromsø zurückgekehrt ist, meldet, daß Andree am Sonntag Nachmittag 2 1/2 Uhr unter günstigen Verhältnissen aufgesehen ist. Es wehte eine gute Brise. Die Vorbereitungen dauerten 2 1/2 Stunden. Der Ballon erhielt den Namen „Aler“, und wurde zum Aufsteigen unter den Namen „Aler“ in die Luft geschickt, unter den Namen „Aler“ war während einer Stunde sichtbar und ging mit einer Schnelligkeit von mindestens 33 km in der Stunde. Die Richtung war Nord-Nordost. Der Wind gestaltete sich ergreifend; der Aufstieg des Ballons machte einen majestätischen Eindruck. Nach dem Aufstieg herrschte südlicher Wind. Der „Evensjund“ verließ die dänische Insel am 13. Juli abends und hatte auf der ganzen Reise bis Tromsø starken südwestlichen Wind. Die Umstände, unter denen Andree seine Fahrt angetreten hat, sind noch die besten; möchte dem tüchtigen Forscher der ersehnte Erfolg beschieden sein.

(Geheimnissvolle Leichenfindung.) In der Forst von Nieder-Neudorf bei Spandau stieß ein Förster in dichtem Gehölz auf einen Toten, der schon fast in Verwesung übergegangen war. Als man den Körper anfaß, blieb der Kopf liegen; er hatte sich vom Munde herab gelöst. Der Augenblick zeigte, daß der Mann durch einen Schuß in den Kopf getödtet worden war; bei der Leiche wurde indes weder eine Schußwunde noch irgend welche Verletzungen vorgefunden. Sehr auffallen war es, daß der Tote die Hände in den Taschen hatte. Es stellt nun aber jeder Anhaltspunkt zur Aufklärung des räthselhaften Leichenfundes. Nach der Kleidung zu urtheilen, hatte der Tote den besten stürmten Standen angehört.

(Hinrichtung.) In Verden wurde Freitag früh die Stimmföhrerin und Gattinndorferin Bebanne Schmidt an Lebe, welche am 3. März zum Tode und zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, hingerichtet.

(Aus Hamburg) wird berichtet: Hier fanden Massenverhaftungen statt wegen heimathlicher Verurteilung von Schiffen. Mehrere hundert Personen verhaftet, weitere Verhaftungen stehen bevor.

(Wermächtniß.) Ein früherer händiger Kurstorf homburgs, de Castillo aus Marzelle, vermachte dem dortigen Bode 17500 Francs für wohlthätige Zwecke.

(Für ihr Kind.) Ein ergreifendes Unglück erfüllte die Passagiere eines Zuges der lombardischen Nordbahn mit Cortese und Miledi. In der Nähe der Station Verona verdrückte die Bahnwärtersfrau Namens Maria Zappa ihren Dienft. Als der Zug heranbraute, sprang unvermutet aus der dichten Hecke, die den Bahnhofs einfaumte, ein zweijähriger Knabe auf das Geleise, der Sohn der Bahnwärtersfrau. Der heranbrauende Zug fuhr über ihn hinweg und schloß ihn in die Hände. Die Mutter sprang zu ihm hin und ergab ihm und warf ihn weit ins Feld hinein. In demselben Augenblicke wurde die unglückliche Frau von der Locomotive niedergeworfen, überfahren und zur unermesslichen Leiche geremalt.

(Das gelbe Fieber) brach an Bord des Dampfers „Traveller“ auf der Fahrt von Java nach Europa aus. Die gesamte Besatzung wurde befallen. Mehrere starben an Bord, darunter der Kapitän, und nur dank den Anstrengungen von drei weniger stark betroffenen Matrosen konnte der Dampfer angelegt werden. Die drei Matrosen im Boot aus, allein die Kreolenbesatzung der Insel verlor sich in die Nacht, obwohl die Matrosen behaupteten, daß sie sich außer Gefahr fühlten. Das Boot wieder aus Schiff zu bringen. Man verlagte ihnen jegliche Hilfe. Unter Ansehung ihrer äuffersten Noth gelang es nun den Unglücklichen, an Bord ihres Schiffes zu kommen. An Bord wüthete das gelbe Fieber weiter, dann litt der Dampfer Schiffbruch, und auch jetzt gestattete man den Ueberlebenden keine, die Insel zu betreten. Dort waren sie während 22 Tage sich selbst überlassen. Die Ueberlebenden der Besatzung sind am Sonntag in Liverpool angekommen. Die englischen Mütter bringen empörende Einzelheiten über das barbarische Auftreten des Gouvernements und des Arztes, sowie der französischen Kreolen der Insel und fügen hinzu, es ist über der britischen Regierung die Insel von einem Giaru nach aus Paris telegraphirt. Die Insel Rodriguez gehört der britischen Besatzung Mauritius und ist britisches Besitzthum. Ueberließ gibt es auf Rodrigues keinen Gouverneur, sondern einen von England bestellten Commissar. Die Insel ist von etwa 2000 (1895 3-40) Leuten besetzt, unter denen sich nur wenige Europäer befinden. Die Negers und Indianer wiegen vor.

(Die Leiche des ermordeten Schulmädchens Bagredors) aus Spandau ist nach der Befichtigung durch die Gerichtscommission gegenüber besetzten Krugrestaurant in Coatsville, im Weisen der Commission von den Kreisphysikern Dr. Uten und Dr. Schulz obduirt worden, wobei die Vergewaltigung des Kindes festgestellt wurde. Dann ist die Leiche nach Spandau transportirt worden, um dort beerdigt zu werden. Am Mittwoch haben sich aus Spandau diejenigen Personen, welche der Mordart des Kindes zusehen, auf Vorladung nach Moabit begeben, um mit dem Untersuchungsrichter vernommen zu werden. Es sind dies außer der Gesehrin der Ermordeten, die bis zur Badeanstalt von Wülflin mitführe und hier ausstieg, nämlich der eiföhrigen Anna Gense, noch zwei erwachsene Personen, ein Mann und eine ältere Frau, und die vierjährige Martha Lind, die am Ufer zurückblieb, als der Entführer die beiden anderen Mädchen in seinem Koffer aufnahm. Soviel scheint jetzt festzustellen, daß zwei junge Leute an dem Verbrechen theilhaftig gewesen sind. Die Bahndroht ist an jenem Tage, wie schon erwähnt, in Begleitung zweier Männer in Begleitung gefahren worden; das hat das Mädchen, bevor sie wieder den Koffer befestigte, gemerkt. Ein verdächtiger Kellner Hermann ist gefangen genommen worden, geführt wird noch kein Begleiter, der Kellner Pfeffer. Hermann ist schon einmal unter dem Verdachte der Entführung verhaftet worden, konnte aber von den Gesehrinnen der Martha W. nicht recognoscirt werden. Näthelichste wird die Sache noch dadurch, daß bereits am Vormittage des Entführungstages, wenige Stunden nach der Entführung, Frau Heinrich und Fräulein Schmidt, die auf dem Wasser spazieren fuhren, zwei jungen Männer in einem Boot mit dem hinter als Martha W. erkennende Mädchen beobachteten, die allerlei Absichten trübten und den beiden Damen zuriefen: „Nimm dich nicht an, daß wir mit dem Koffer fuhren, wie ich dir alle Weiber verlor.“ Es hat aber keineswegs den Anschein, als ob die beiden jungen Männer, die am Vormittag mit den

Mädchen im Boote gesehen worden sind, identisch seien mit den beiden Kellnern, mit denen es am Nachmittage im Hüllföhrer Totele gesehen wurde.

(Zu Stettin) trafen am Freitag mehrere hohe chinesische Werbeträger ein, um der Welt des „Vulkan“ einen Besuch abzustatten, wo sich zur Zeit drei chinesische Kriegsschiffe im Bau befinden. Gleich nach der Ankunft begaben sie sich der Dampfer zum „Vulkan“, wo sie in den Bau befindlichen Schiffe besichtigten.

(Der Torpedob.) der seiner Zeit von dem deutschen Kaiserlich „Wörth“ verlor wurde, ist jetzt in der Föhrde von Cernaförde von einem Däneder aufgefunden worden. Der Torpedob lag in einer Wassertiefe von ca. 25 Metern und dann noch mehrere Meter tief in Schutt und Schlamm. Der Werth beträgt ungefähr 10000 Mk.

(Eine schwere Strafe) hat die Soldaten getroffen, die vor längerer Zeit auf dem Tempelhofer Felde bei Westlich das Dienstmädchen eines Professors gemißhandelt haben. Nachdem der Dienstherr der Ueberfalschen Anzeige erstattet hatte, wurde eine strenge Untersuchung angeleitet. Die Thäter melbeten sich schließlich theils freiwillig, theils wurden sie anderweitig ermittelt; es waren vier Mann vom Eisenbahns-Regiment Nr. 2 und zwei Mann von der Militär-Luftschiffer-Abtheilung. Alle sechs sind jetzt verurtheilt und zur Verbüßung ihrer Strafen abgeführt worden. Zwei Eisenbahnwärtner und ein Luftschiffer erhielten Zuchthausstrafen und wurden aus dem Heere ausgeschlossen; sie wurden nach Sonnenburg übergeführt. Die drei anderen Theilhaftigen kamen mit Festungsgefängnis davon und wurden nach Spandau gebracht.

(Wegen der Hungersnöth) werden in Indien zur Zeit 3908968 Personen staatlich unterstüzt. Im vor. Monat belief sich ihre Zahl auf 4240327. Drei kürzlich aus Indien nach London zurückgekehrte Missionäre erklärten am Montag einer Versammlung von 50 Parlamentabgeordneten, daß die bisher für Hungersnothwache gespendete Hilfe bei Weitem nicht ausreichte.

(Um sich seiner Verhaftung zu entziehen) schoß der Mühlenbesitzer Thomas in Nieder-Saulheim bei Mainz auf Beamte der Gendarmrie und Polizei. Donnerstags früh trafen der Gendarmrie-Wachtmeister Ditter und zwei Gendarmen von Wörth bei in Mainz ein. Ditter, ein und der Müller Thomas und dessen Schwester, die verdächtige Vergehen beschuldigt werden, zu verhaften. Wachtmeister Ditter begab sich mit dem Dispositivbedienten in das Haus des Thomas, indem sie ihm die Verhaftung ankündigten. Sofort ergriff Thomas ein — wahrscheinlich schon bereit gehaltenes Revolver — und gab daraus zwei Schüsse auf den Wachtmeister und einen auf den Polizeibediener ab, worauf er sich verdeckte und das Haus verammete. Die Verletzungen des Wachtmeisters sind leider lebensgefährlich, während der Polizeibediener nicht so schwer verlegt ist. Die beiden von Wörth mitgenommenen Gendarmen beobachteten das Haus, bis aus Mainz die drähtlich erbetene Hilfe an weiteren Beamten eintraf. (Vielgezügelt mit diesen langte der erste Gendarm am 1. August in Mainz ein. Er war ein schweres Stück, das Hans zu öffnen und den todtenden Thomas, der alle bedrohte, festzunehmen. Dann führte man die Gesehrin geflohen ins Untersuchungsgefängnis ab. Wachtmeister Ditter ist u. a. in den Unterleib geschossen. Er wurde nach Wörth gebracht. Nach einer anderen Mittheilung schoß Thomas von einem Gesehrinen aus mit einem Gewehr auf die heranrückenden Beamten.

(Die Kaiserin Eugenie) hat der Königin Victoria, die in dem berühmten „Salinor“ bereits den schönsten Diamanten der Welt besitzt, anlässlich der Jubiläumfeier auch den schönsten Saphir zum Geschenk gemacht. Es ist der schönste Saphir, der einst aus dem Fels der Heringsberg von W. in der Kaiserin Eugenie überging. Man weiß nicht, ob es ein Stück von 36 Ctn. mit der schönsten Thiere übrig. Eine Anzahl Schafe hatte sich aus Angst in Abgründe gestürzt.

(Ein Mann ertrunken) fand am Dienstag Vormittag im Hiesbad Voltenhagen Herr Alwin Panten aus Berlin und sein 12jähriger Sohn Alfred. Der Rentier Alwin Panten weifte mit seiner aus Frau und 6 Kindern bestehenden Familie seit 8 Tagen im Bade Voltenhagen an der Diffe. Am Dienstag früh gegen 11 Uhr habete Herr Panten mit seinen beiden ältesten Söhnen, dem 15jährigen Max und dem 12jährigen Alfred bei hohem Segange in der See, als Max, der ältere, plötzlich am Ufer rief. Als der Vater den Hilferuf hörte, bemerkte er, daß sein Sohn Alfred von einer Welle weggerissen und in die hohe See geschleudert war. Um diesen zu retten, schwamm der Vater nach der Stelle, wo Alfred in Gefahr war, hin, wurde aber nun von einer anderen Welle mit seinem Sohne in die See gerissen. Eine Viertelstunde später wurden die Leichen der Beiden ans Land gefischt.

(Das jüngste Erdbeben in Taiba) war fast ebenso stark wie jenes in der Dierernacht 1895, das die halbe Stadt zerstörte. Nur der kürzeren Dauer war es zu danken, daß nicht eine ähnliche Katastrophe eintrat. Dennoch ist der Schaden sehr groß. Fast kein Gebäude blieb unbeschädigt. Viele neugebaute öffentliche Gebäude, die Kirchen erzielten Miß, viele Wohnungen müssen geräumt, manche Häuser abgerissen werden.

(Der Dampfer „Sedwig von Wilmann“) für den Bauwerks-Gesellschaft in Hamburg zur Abreise bereit. Zum Bau des Schiffes ist nur deutscher Stahl verwendet worden. Das Deck und die Decksaufen sind aus Teakholz hergestelt, weil dies am besten dem Zielstanz und den Einflüssen der Witterung zu widerstehen vermag. Die Großverhältnisse des Dampfers sind folgende: Länge 20 m, Breite 4,56 m, Tiefe 2,38 m, der Tiefgang beträgt bei voller Ausrüstung 1,76 m. Das Schiff hat eine Fahrgeswindigkeit von neun Meilen in der Stunde. Zur Föhrung des Dampfers ist der gegenwärtig an der Stettiner Seewarte angestellte Kapitän Brager in Aussicht genommen, der vor einigen Jahren die Expedition des „Hermann v. Wilmann“ nach dem Arktis-Schiff leitete. Nach der behöhrigsten Abnahme wird sofort mit dem Auslaufen begonnen. Die einzelnen Schifftheile werden zu Lasten von je 60 Pfund vereinigt, verpackt und zum Tragen

eingerichtet. Zum Fortbewegen größerer Stücke sind eiserne Rarren mit zwei eiserne Röhren konstruirt worden. Zum Zusammenstellen des Dampfers sollen Maschinenbauer, Fleißschmiede und Metzler mit nach Ostafrika. Ein Dampfer der deutschen Ostafrika-Linie wird der letzten Dampfer „Herrig v. Wilmann“ nach Ostafrika bringen. Im November, nach Beendigung der Regenzeit, soll mit dem Transport von der Küste nach dem Bestimmungsort begonnen werden.

(Scheidegruß an Herrn v. Boetticher.) Zur Wehmüthe stimmt der Abschied jeder Zeit, Doch der Gedanke mög Dir Trost bereiten, Wer so den Besten seiner Zeit genug geliebt, der hat geliebt für alle Zeiten. (Ant-Bl.)

(Andree) hat seine Ballonfahrt nach dem Nordpol noch nicht angetreten. Kaiser hieß es. Andree ist seit dem 30. Juni mit den Vorbereitungen zur Ausfahrt fortgesetzt. Metdet das Straßburger Blatt „Tagens Nachber“ vom Dienstag aus Sommerfeld, der Dampfer „Lofoten“ suchte am 10. d. M. Andree auf, welcher erklärte, er würde erst am 15. d. M. zum Aufsteigen fertig sein. Ein Stöhrum hatte am 2. d. M. den Ballon aus Neußerre geföhrt; seitdem hatte Nordwin geherrschet. — Ein von Finland in Manchester angekommener Dampfer meldet, daß vier Briefen mit der Bezeichnung „Nordpol-Expedition“ in der Nordsee in ganz erschöpftem Zustande sich auf ein Schiff niederließen. Eine weitere Mittheilung fand man bei den Thiergen nicht vor.

(Nach der Mädel) von einer Seite Hühner für ein Schiffegeleise der Bauernschiffen Hühner in Walsow bei Bregenz unvorrichtigweise keine geliebte Hühner am Esen in seiner Wohnung auf. Beim Reismachen legte seine Frau die Waffe vorübergehend auf einen Schrank, auf dem noch ein alter Säbel lag. Dem 12jährigen Sohne Wöhreht stöhnten die beiden Waffen großes Interesse ein; während die Mutter in der Küche beschäftigt war, gürte er sich den Säbel um, schaltete das Gewehr und marschirte in der Erde auf und ab. Pöthlich aber entlief sich die Wüchle, und der Schuß traf die 13jährige Dienstmagd Anna Wriste, die in Nebenzimmen die Fenster putzte. Danklos brach die Unglückliche zusammen und war augenblicklich todt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Wie glänzend unsere Feldpost ihre Aufgabe im Jahre 1870/71 gelöst hat, ist bekannt; sie den ungeheuren Schwierigkeiten hingegen, welche für sie in einem zukünftigen Kriege zu überwinden sein werden, kann sich der Laie kaum eine Vorstellung machen. Es wird daher von vielen mit Dank aufgenommen werden, daß die bekannte Familienzeitschrift „Militärische Chronik der Zeit“ diesen Schmierarbeiten eine eingehende Betrachtung aus der Feder von V. D. K. u. h. n. u. widmet, der mit nachdenklichem Entschlossenheit die Post ebenfalls schon für den Fall eines Feldzugs ihren Mobilisationsplan aufgestellt, der indessen Geheimniß ist, und Einzelheiten daraus können daher nicht mitgetheilt werden. Nach Erlaß des Mobilisationsbefehls stehen der Feldpost vierzehn Tage zur Verfügung, wahrscheinlich würde sie aber schon bedeutend früher auf dem Kriegsschauplatz erscheinen können. Die Hauptarbeit wird in den ersten Tagen des Feldzugs zu leisten haben, so lange sich der Aufmarsch der Truppen vollzieht, deren Standorte aus strategischen Rücksichten meistens sogar vor der Feldpost geheimgehalten werden müssen. Wie sich ihre Thätigkeit nach Beginn der Feindseligkeiten entfalten wird, das hängt selbstredend davon ab, ob die Armeen einander in der Nähe oder nicht. Im ersteren Falle werden sich die Verhältnissverhältnisse immer schwieriger für sie gestalten, da sie sich mehr und mehr von den Friedenspostenstellen im eigenen Lande entfernt, und mit dem Vordringen im Feindeslande wächst zugleich auch die Gefahr für die Beamten der Feldpost. Es ist hochinteressant, den Betrieb der Feldpost im Kriege weiter zu verfolgen, und wir empfehlen deshalb unsern Lesern den sehr anschaulich geschriebenen Artikel der „Militärischen Chronik der Zeit“ angeteigentlich zur Lectüre.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Juli. (H. T. B.) Wie der 2. A. aus Bergen und Regenue meldet, sind die Dispositionen des Kaisers bezüglich der Rückkehr von der Nordlandreise abgeändert worden. Dies ist das Resultat eines lebhaften Depeschenwechsels zwischen dem Kaiser und der Kaiserin. Die letztere sowie Herzog Carl Theodor in Bayern haben nunmehr die Reise nach Kiel angekündigt. In Regenue sind vorzüglich telegraphische Nachrichten über das Befinden des Kaisers eingelaufen. Die Heilung nimmt einen so befriedigenden Verlauf, daß der Kaiser keine Neigung mehr hat, die Reise zu unterbrechen. Er bleibt vorläufig in Bergen. Die „Gefion“ wollte gestern Abend nach Gothenburg abgehen, wie es hieß, um einem österreichischen Prinzen abzuholen, welcher den Kaiser begleiten soll. Man schließt daraus, daß der Kaiser wahrscheinlich seine Reise nach dem Norden fortsetzen wird.

Hamburg, 17. Juli. (H. T. B.) Der Hamburger Dampfer „Corrientes“ kollidirte im Nord-Ostsee-Kanal mit einem Schleppluge, wobei zwei Fahrzeuge led wurden. Ferner kollidirte der Neusschiff Dampfer „Conventina“ mit einem Schleppluge; hierbei sind zwei Fahrzeuge gesunken.

Bericht des Mählörfernvereins zu Halle a. S. vom 16. Juli 1897.

Reise für 100 Kr netto. Reiserückgang 27. — M. Besondere 00 23—23,25 M. Reiserückgang 0 21,00—21,25 M. Reiserückgang 0 13— bis 18,25 M. Reiserückgang 01 16,75—17,25 M. Reiserückgang 12—12,50 M. Reiserückgang 9,25—9,50 M. Reiserückgang 8—8,75 M. Reiserückgang 1. 8—8,75 M. Reiserückgang 30 M.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Nachruf.

Am 15. Juli, nachmittags 6 Uhr, verstarb der Schriftsetzer Herr Hermann Fleischhauer in seinem 33. Lebensjahre. Er war ein treues Glied unseres evangel. Gemeinde, ein eifriger Förderer unsres kirchlichen Vereins, uns Allen ein lieber Freund, dem wir ein treues Andenken bewahren werden.

Die Beerdigung wird am Sonntag den 18. Juli, nachmittags 3 Uhr, stattfinden. Die Mitglieder unsres kirchlichen Vereins und Gesangsvereins werden um einmüthige Betheiligung am letzten Geleit freundlichst ersucht.

Der Vorstand der kirchlichen Vereine von St. Thomae.

Amthliches. Bekanntmachung.

Im Gesellschafts-Register ist bei Nr. 112, wo die Firma Carl Adam mit dem Sitze zu Merseburg verzeichnet ist, heute eingetragen: Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang auf die minderjährigen Geschwister Max und Frida Adam in Merseburg übergegangen. — Bergl. Nr. 184 des Gesellschafts-Registers.

Ebdem ist daselbst unter Nr. 184 die Firma Carl Adam mit dem Sitze zu Merseburg eingetragen.

Die Gesellschaften sind:

- 1. Max Adam, geb. 30. Mai 1879,
2. Frida Adam, geb. 16. Februar 1881 in Merseburg. — Bis zu deren Großjährigkeit vertritt die Gesellschaft der Vormund der 2. Geschwister, Ingenieur Richard Berns in Merseburg.

Merseburg, am 13. Juli 1897. Königlichs Amtsgericht, Vorsteher 4.

Bekanntmachung.

Der Herr Finanzminister ist durch Erlass vom 9. Mai d. J. im Einzelständigen mit dem Herrn Justizminister der Ansicht betheiliget, daß Jagdpachtverträge als Pachtverträge über unbewegliche Sachen nach Tarifstelle 48 a des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 zu verzeichnen sind.

Von der Aufnahme in die Pachtverzeichnisse sollen indeß diejenigen Jagdpachtverträge ausgeschlossen bleiben, welche schon vor dem Bekanntwerden dieser Verfügung durch Verwendung von Stempelpflichten zu den Verträgen verzeichnet sind.

Merseburg, den 13. Juli 1897. Der königliche Landrath, Graf d. Hausenville.

Bekanntmachung.

In einem weiten Gebiete der Provinz Brandenburg, sowie auch in Polen und Westpreußen ist in diesem Frühjahr das Auftreten einer gefahrbringenden Viehschwarzwurmbildung festgestellt worden. Dieselbe besteht vornehmlich aus Conterfäden und macht nicht nur die Bäume ertraglos, sondern droht sie auch zu zerstören. Bisher für eine mit Frostwirkung im Zusammenhang stehende Erscheinung gehalten, ist die Krankheit neuerdings von der Wissenschaft als rein infektiöse, durch den Pilz Monilia fructigena hervorgerufene festgestellt. Sie giebt sich in einem raschen Braun- und Trodenwerden der Blüthenbüschel und in einem Fortschreiten des Absterbens auch der Tragweige zu erkennen und bedeutet bei ihrem angedeuteten Charakter eine erste Gefahr für den heimischen Viehwirth.

Zur Bekämpfung der Krankheit ist nicht nur das kranke Holz, soweit möglich, herauszuschneiden und zu verbrennen, sondern es sind auch die Baumtronnen im Herbst nach Abfall des Laubes kräftig mit Kupferbitriol-Kalkbrühe zu besprühen, welche letztere Maßnahme im Frühjahr darauf vor dem Dehnen der Knospen zu wiederholen bleibt, ein Verfahren, welches weder erhebliche Kosten, noch praktische Schwierigkeiten verursacht.

Indem ich die Viehwirth treibende Bevölkerung auf diese Krankheit und ihre schweren Schädigungen so aufmerksam mache, bemerke ich, daß, falls in einzelnen Fällen Zweifel über das Vorhandensein der Krankheit bestehen sollten, Proben frischer Zweige an das Institut für Pflanzenphysiologie und Pflanzenkrankh. bei der landwirthschaftlichen Hochschule Berlin, Invalidenstr. 42, zur Untersuchung eingehend werden können.

Merseburg, den 13. Juli 1897. Der königliche Landrath, Graf d. Hausenville.

Bekanntmachung.

Am 1. October d. J. beabsichtigt die unterzeichnete Landwirtschaftsschule in Schleifungen eine Viehwirtschaftslehre zu eröffnen, als deren Leiter der Viehwirtschaftslehrer Stein angestellt worden ist. Die Schule hat den Zweck, tüchtige Viehwärter auszubilden, welche nach erfolgreichem Besuch derselben den Landwirthschaften als Gehülfen und Vorarbeiter in der Viehwirthschaft zur Seite stehen sollen.

Es handelt sich also bei dieser Schule nicht um die Ausbildung von Viehwirtschaftsleitern, es wird vielmehr nur Volkswirtschaftslehre vorangeht. Der Gang des Unterrichts ist so gekehrt, daß die Schüler in den Wintermonaten hauptsächlich theoretisch unterrichten, dagegen während der Sommermonate mit der praktischen Viehwirtschaftslehre arbeiten vertraut gemacht werden. Das Unterrichtsprogramm beträgt 30 Mk. für das Halbjahr.

Anmeldungen zum Besuche der Schule sind an die Landwirthschaftskammer in Halle zu richten.

Merseburg, den 14. Juli 1897. Der königliche Landrath, J. v. v. Hellborn.

Der Dörmigemeinde wird hierdurch bekannt gemacht, daß für das Jahr 1897/98 eine Kirchensteuer von 9 % Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben wird.

Die Steuerrolle liegt vom 19. d. M. ab 14 Tage in der hiesigen Stadtsteuer-Kasse zur Einsicht aus.

Merseburg, den 17. Juli 1897. Der Dom-Gemeinde-Kirchenrath,

Das Bohnhaus Kurze Straße 7, welches sich in gutem baulichen Zustande befindet, soll ertheilungshalber baldigst sehr preiswerth verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt W. Winterbecher, Handlungsgärtner, am Neumarktstr. 1.

Mehrere Gänse mit jungen Hühnern, weiße Italiener, sind zu verkaufen Reichstraße 10.

Eine große Zintbadewanne steht zu verkaufen Selgube 1.

Eine Färse steht zu verkaufen. A. Bauer, Collenbey.

Gebr. zweithür. Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Offerten unter A C an die Exped. d. Bl. erbeten.

Einen Posten Gänse und Enten zum Schlachten verkauft preiswerth W. Lauch, Unter-Steigstraße.

Eine Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen Creypau Nr. 22.

Junge Leute erhalten Kost und Logis Oberaltenburg 16.

Ein Kissenrober billig zu verkaufen Friedrichstraße 1.

Neue blaue Kartoffeln im Ganzen und Einzelnen empfiehlt Hertel, Saaßstraße.

Neue blaue Kartoffeln hat von jetzt ab zu verkaufen Steckner, Lindenstr. 5.

1000000 Mark Institutsgebel auf lange Dauer a 3 1/2 bis 3 1/2 % auf Ader unter günstigen Bedingungen bei weiter Beliebigkeit auszusuchen. Anträge einzureichen sub Z G 141 an Haasen-stein & Vogler, A.-G., Wagnersberg.

Mark 700, welche zur 1. Stelle auf ein Wiesengrundstück stehen, können cedirt werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Herzlichen Dank, Redaction, Druck und Verlag von Th. Neuberger in Merseburg.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichem heilkräftig bewandenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und befeuchtet den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gefunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, äben, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Müdigkeit, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (beständigen) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Staubverkopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Schwellung, sowie Blutanfaltungen in Leber, Milz und Nieren (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befeuchtet jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsstrome einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gebärmern.

Gegens, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverfinnung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, leiden oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein feuert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, bewirkt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben. Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in Merseburg, Döllschütz, Mücheln, Schafstädt, Zeitz, Ziegenhain, Querfurt, Sals, Köpzig u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen des Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-wein 430, Weinspirit 100, Glycerin 100, Mostwein 240, Cerealeextrakt 150, Kirsichsäft 320, Fenchel, Anis, Fenchelwurzel, amerit. Krautwurzel, Czianwurzel, Kalmuswurzel aa 100.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

3000 Mark werden zum 1. October von einem pünktlichen Zinszahler auf ein Grundstück gesucht. Offerten unter M H in der Exped. d. Bl. erbeten.

270000 Mark gegen gute Hypotheken-Sicherheit auszuliehen gesucht. Näheres durch Fried. M. Kunth.

Karlstraße 10 ist das neu in Stand gebrachte Parterre-Logis, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche nebst Zubehör, zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Näheres im Laden an der Stadtstraße 2.

Eine Wohnung, für eine Person oder zwei Leute passend, ist zu vermieten. Preis 25 Thlr. Glogitzauer Str. 19.

Freundliche Wohnung an ruhige Leute ohne Kinder zu vermieten und sofort oder später zu beziehen Breiterstraße 16.

Weize Mauer 13 ist die 2. Etage verlegungslos sofort zu vermieten und zum 1. Oct. zu beziehen. Näheres Auskunft in der Hofmohndung daselbst.

Zu meinem Neubau an der weißen Mauer ist die 1. Etage, 5 Zimmer, Kammer, Badzimmer, Küche u. s. zu vermieten und 1. October zu beziehen. Fr. Pege.

2 bessere Wohnungen in ruhiger, schöner Lage, Mitte der Stadt, an der Bromenade u. Nähe des Bahnhofs, Preis 800 u. 420 Mk., sind zu vermieten. Können event. auch abgetheilt werden. gr. Ritterstr. 17.

Eine Wohnung zu vermieten Kurze Straße 9.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Zubehör und Garten, ist an 1. oder 2. Leute zu vermieten und am 1. October d. J. zu beziehen (42 Thlr.) Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, enthaltend 5 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. October cr. zu beziehen Halleische Straße 10.

Eine kl. Wohnung zu vermieten Gartenstraße 11.

Delgrube 1 eine Stube an einzelne Person, Frau oder Mädchen, zu vermieten und gleich zu beziehen.

Eine Wohnung in anständigem Hause zum Preise von 20 bis 300 Mk. zum 1. Januar nächst R. Blum, Weichenfelder Str. 16.

Mägerstraße 12 ist das neu in Stand gebrachte Parterre-Logis, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Näheres im Laden an der Stadtstraße 2.

Reines Logis per 1. October zu vermieten Hofmarkt 12.

Beränderungshalber ist ein Laden Delgrube Nr. 7 sofort oder 1. October zu beziehen.

Freundlich möblirtes Zimmer zum 1. August zu vermieten Lindenstraße 14, part.

Möblirte Stube sofort zu vermieten Hoherbrückenrain 3.

Freundliche Schlafstelle Gotthardstraße 10, 3 Tr.

Gesucht zum 1. August eine gut möblirte Stube mit Schlafkammer, am liebsten in der Nähe der Karlstraße. Offerten bitte Markt 5, 2 Tr., abzugeben.

Gesucht zum 15. Sept., höchstens mindestens 8 großen, schönen Männern, parterre 1. Etage, womöglich mit Stall für drei Pferde und Garten am Banke. Offerten zu senden an Lieutenant von Legat, Hannover, Nicolaistraße 31.

Am Markt oder in nächster Nähe desselben wird eine kleine Werkstatt recht bald zu mieten gesucht. Offerten unter M 17 bitte in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Illustrirtes Sonntags-Blatt

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“ 1897.
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Geldhieden.

Von C. Zoeller.

(Nachdruck verboten.)
Sie denkt, es ist eine jener vorübergehenden Täufelreien, wie sie Männer der oberen Zehntausend ohne Lebensorgen oft zu ihrer Zerstreuung gebrauchen. Sie giebt ihm noch einen herzlichen Abschiedskuß und plöglich beugt er sich, von Gewissensbissen übermannt, herunter, und drückt seine Lippen auf ihre Hand — die Hand, die in Stunden der Not so fleißig und freudig für ihn und seinen Sohn gearbeitet!

Erna klopfte alsdann an die Schlafstubenthür des Gastzimmers und tritt auf das „Gerein“ des Fräuleins an deren Lager, auf dem diese sich tobend vor Uebermuth wälzt, und sich tollachen will über diese Form der Anbetung, die ihr von der ahnungslosen Frau harmlos gebeichtet wird. Lacht, lacht über diese „Nartheit“, um die Nerven sie in immer größere Sicherheit einzuwiegen. Und harmlos geht die blinde Thörin auch am Abend auf die verzückten Bewunderungsausdrücken ihres Mannes ein, als Lizzy, zur Premiere geschmückt, strahlend in duftiger weißer Seidencrêpe-toilette, einen großen Strauch Weiden am Busen, den Erna mütterlich gespendet, zu dem sie erwartenden Paare hineinkommt, um mit ihnen die Galavorstellung im neuen Theater zu besuchen. Mit gutmütigem Spott nimmt sie es hin, daß er im Wagen seinen Platz der Fremden gegenüber, in der Loge hinter ihrem Stuhle sucht, daß er für sie selbst erzwungene Aufmerksamkeit, für Lizzy allein nur Blick und Gedanken hat. „Eine vorübergehende Thorheit“ beruhigt sie immer wieder ihre leis aufsteigenden Bedenken. Die stolze Frau hätte sich der Rolle einer Eifersüchtigen aus Grund der Seele jetzt noch geschämt.

Im Zwischenact wandeln sie friedlich Seite an Seite durch die glänzenden Gesellschaftsräume des luxuriösen Theaters.

Plötzlich stockt Lizzys Fuß. Sie erbleicht. „Lassen Sie uns umkehren, bitte“, stammelte sie todeserschrocken. Und als sie kehrt gemacht, sagt sie mit ihrem bezwingendsten Lächeln: „Die elegante Dame am Arm des Herrn, die uns entgegenkamen, wollte ich gern vermeiden. Es war eine Jugendfreundin von

mir, die aus glanzvoller Stellung herabgestiegen zur Rolle einer Deklassierten. Ich hätte sie schneiden müssen. Es thäte meinem Herzen wehe, sie so zu demüthigen.

„Eiles Herz“, murmelt der Kommerzienrat tiefdurchdrungen, und verständnisvoll wandert das Auge des Bethörten zu seiner Gattin hin.

Sie sind daheim. Es ist späte Nacht. Der

ihrer Lebensgefährtin in Banden hält, ist ihr endlich an diesem Abend klar zum Bewußtsein gelangt, und die stolze Frau blickt zürnend den an, der nach ihr jetzt noch die Hand zu strecken magt.

„Was willst Du von mir?“ fragt sie eiskalt. Sie hofft ihn dadurch zum Bewußtsein seiner Pflicht zurückzurufen. Und als er verlegt sich abwendet: „Liebst Du mich denn gar nicht mehr?“

„Ich will mich beherrschen, ich verspreche es“, murmelt er dumpf.

„Beherrschen?“ schreit sie auf. „Halt Du denn jedes Gefühl für mich verloren?“ forcht sie in Todesangst. — — — Starres Schweigen. — — —

„Um Gotteswillen — liebst Du — liebst Du wirklich das Mädchen! Willst Du — wünschst Du — frei . . . zu . . .“

Da bricht's aus dem Wahnsinnigen hervor in einem Strom wilder Leidenschaft, mild und erbarmungslos auf das unglückliche Weib nieder, das ahnungslos getroffen, von dem elenden Egoisten zu Boden geschmettert wird:

„Ich hab' ein junges Herz, wenige Jahre der Jugend nur noch vor mir. „Ich will Glück, Glück an einem jungen heißen Herzen!“ —

„Was nützt Dir das ohne Gegenliebe?“ Sein Lächeln ist furchtbar grausam. „Ich bin derselben gewiß! Du liebst mich nicht mehr, Du bist kühl und kalt.“

Da vergißt die Unselige ihren Frauenstolz und stürzt sich ihm mit einem Wehlaut zu Füßen.

„Du täuschst Dich, täuschst Dich. Ich habe nie aufgehört, Dich zu lieben. Dir gehörte ja mein ganzes Leben!“ —

Er blickt sie kalt an und — schreitet an ihr vorüber. Der Wahnsinn der Leidenschaft erstickt alles Gefühl für Recht und Pflicht bei dem Mann, der mit ihr alle Selbstachtung eingebüßt.

Welch eine Nacht im Hause des Kommerzienrats! Ruhe und rastlos ist Erna die vielen, vielen Stunden auf und ab gewandert, nachdem sie noch einmal ihren Mann gezwungen, sie anzuhören, nachdem sie ihn beschworen, bei dem Andenken der Gräber, die zwischen ihnen stehen, bei dem Zukunftsglück ihres einzigen überlebenden Kindes, ihr Familienglück nicht zu zertrümmern. —



Ophelia.

Kommerzienrat berauscht und wahnsinnig in seiner herblichen Leidenschaft hat die Frauen überredet, noch nach Beschluß der Festvorstellung mit ihm reichlich Sekt zu trinken.

Man hat sich endlich in die Schlafzimmer zurückgezogen. Verlangend streckt der Mann die Arme nach seinem Weibe aus.

Ihr sind die Schuppen von den Augen gefallen. Wenn sie auch nichts von einer Mitschuld des Mädchens ahnt, daß jene die Sinne

oder
Ehen.
Sankt
210
6.
stamb
thier,
sfort
adern
2.
ethen
2.
er zu
1897
ct.
a.
r.



Sein Herz ist wie unpanzert mit selbstsüchtiger Leidenschaft. Er weist die Erinnerung an seine toten Kinder mit Geringschätzung als Längstverwundenes, Längstverschmerztes von sich.

Er wagt es, der Frau, die er so stolz kennt, und die nie die Arbeit scheute, als die Not im Hause das forderte, ein Snadenbrot anzubieten, und in aufstümmender zorniger Würde wirft sie ihm das Gebotene vor die Füße und will davonstürzen mit schnellem Temperament in die Nacht hinaus — hinaus, unter dem Dache fort, unter dem sie so viele friedvolle Tage verlebte.

Keinen Augenblick kommt der Tiefgekränkten der Gedanke, die Gegnerin hinaus zu weisen von der Schwelle, die ihr Fuß entheiligte.

Er mit Gewalt läßt sie sich von ihrem Mann überreden, nicht kopfüber ihr Haus jetzt zu verlassen. Er, der sich der öffentlichen Achtung in höchstem Maße erfreute, dessen Leben tadellos bisher war, fürchtete sich vor den Handglossen seiner Diensthoten und dem unvermeidlichen Ecclat.

Welche Verheerungen in dem gestern noch so blühenden Gesicht der Unglücklichen, als die schöne Abenteuerin, frisch wie eine Rose, in besonders raffiniertem Morgenkostüm von rosenroter Seide mit duftigen Spitzengeriesel am Frühstückstisch erscheint, an dem Erna in gewohnheitsmäßiger Pflichttreue, trotz allem Vorgegangenen, ihres Hausfrauenamtes walte.

Sie zwingt sich, den Judaskuß noch zu ertragen, mit dem die rostigen Lippen ihre fahle Wange streifen, sie zwingt sich, die höfliche Wirtin zu spielen und beherrscht sich mit übermächtiger Gewalt, als das fremde Mädchen für den Abend seine Abreise ankündigt.

Sie schnellt empor wie von einer Schlange gestochen, als der sündige Mann, wie ganz selbstverständlich, in ihrem Beisein bittet, ihm am dritten Ort eine Zusammenkunft zu gewähren.

Ist ihm in seiner tollen Leidenschaft denn jedes Gefühl für Recht und Anstand abhanden gekommen? Großer Gott! ist es so weit mit ihm gekommen, daß sie ihn verachten muß?

Langsam, fast drohend kommt es über ihre Lippen, während sie angstvoll dem Mädchen, das die Rolle der beleidigten Unschuld spielte, in das durch nichts getrübe Antlitz schaut:

„Wenn Sie einen Funken Ehre im Leibe haben, werden Sie meinem Mann dieses Stellbischein verweigern.“

Totenschweigen. — —

„Wenn Sie das sind, für das ich Sie hielt, muß die Liebe meines Mannes Sie beleidigen.“ ist die zweite und letzte verzweifelte Herausforderung der armen betrogenen Frau, die sich an die Hoffnung anklammerte, ihr Gast werde in jungfräulicher Empörung diese ungeheure Beschimpfung von sich schleudern.

Da faßt Miß Lizzy Daubert entschlossen auch Position. Der Zeitpunkt ist gekommen, wo man nicht mehr zu lauvieren braucht. Der dumme Goldfisch sitzt fest genug im Netz, das nichts mehr zerreißen kann. Jetzt heißt es, die gefegmäßige Frau mit allen Mitteln von dannen treiben.

Sie richtet ihre hohe Gestalt selbstbewußt auf, sie lächelt den Bethörten verführerisch an, als sie starkbetonend spricht:

„Ich fühle mich nicht dadurch beleidigt.“

Als hätte sie einen Schlag ins Gesicht erhalten, so taumelt Erna. Dann tastet sie unsicher um sich, wankt hinaus und bricht in den Armen ihrer Diensthoten völlig entkräftet und erschöpft ohnmächtig zusammen.

Im Salon, ungehört, unbelauscht, finden die beiden Verräter sich unterdessen zusammen.

„Ich reise scheinbar heut Abend also nach Hause zu Papa. Meines Bleibens ist natürlich hier nicht mehr, wo ich so tief gekränkt wurde durch diese boshafte Frau. Ich werde einen Tag mich im Hotel aufhalten, damit

in meine Fabrik sandten, riefen in ihrer vorsichtigen Abfassung nur immer mehr den Verräter hunger eines Verschmachteten an, den es folterte Sie zu besigen.“

Er sieht das diabolische Lächeln nicht, das blickartig ihr kaltes Gesicht überzuckt. „Für Morgana bist Du mir jetzt, Du sollst mir



Auf dem Wege nach Sibermünde

wir ruhig ohne Zeugen uns noch aussprechen können.“

„O, ich stehe darum, Lizzy, jene gestohlenen Augenblicke, in denen Sie mich heimlich in der Konditorei trafen, sind gerade nur wie ein einziger Tropfen für verschmachtete Lippen, und auch Ihre geheimen Briefe, die Sie mir

Lebensoase sein,“ murmelt der alte Narr verzückt und folgt gereizt durch die unwillkommene Unterbrechung dem Mädchen, das ihn besorgt zu seiner Frau ruft, die heftig erkrankt scheint — Der Tag vergeht schleppend für die Schwerleidende.

Fräulein Lizzy läuft ab und zu geheimnis-

volle Wege, nachdem der Kommerzienrat sich in seine Fabrik im Borort begeben. Geheimnisvolle Boten werden entsandt, kommen und gehen. Mit robustem Appetit und durch alle die Szenen unzerstörbarem Gleichmut verzehrt die Golde dann auf ihrem Zimmer ein großes Rebhuhn, trinkt reichlich eine Flasche Portwein

Handreich bei. Mit dem feinen Instinkt ihrer Klasse haben sie längst herausgefunden, welcher Gesellschaft der Gast des Hauses angehört und beuten den erratenen Bruch dazu aus, der Beringgeschägten unverhohlen ihre Verachtung zu zeigen, während sie mit rührender Sorgfalt um ihre kranke Herrin bemüht bleiben.

Der Verblendete sagt sich nicht anklägerisch, daß er es ist mit seiner Schandthat, der den tiefen Leidenszug in dieses erschöpfte Gesicht gegraben, während sein Blick vergleichend von seiner gebrochenen Frau zu seiner in unzerstörbarem Gleichmut blühenden Geliebten schweift.

Beim Ende der Tafel spielen die Beiden noch ihre letzte infame Komödie. — Fräulein Lizzy zieht ihre Uhr. „Es wird Zeit. Darf ich bitten, daß eine Droschke für mich geholt wird?“

Der Geheimrat giebt Ordre. Dann wendet er sich, über und über rot, die Heuchelei ist ihm zu neu, um ihn geläufig zu sein, seinem jungen Gast zu.

„Sie nehmen mir es unter diesen Umständen nicht übel, wenn ich Sie nicht zur Bahn begleite, Lizzy?“

„O, ich bitte sogar dringend darum, es zu unterlassen.“

Erna horchte auf. Ein blasser Hoffnungschimmer dämmerte ihr, daß mit ihrer Entfernung alles noch wieder gut werden könnte, daß ihr einst so braver Mann sich in elfter Stunde noch auf sich selbst zu bestimmen scheint und zu seiner Pflicht zurückkehren will. Es stimmt sie weich in der Scheidestunde und macht sie großmütig gegen die, die ihr so Schweres angethan.

(Fortsetzung folgt).

Unsere Bilder.

Ophelia. Shakespeares lieblichste Mädchengestalt ist Ophelia im Hamlet. Sie wird bekanntlich wahnsinnig, weil der Mann ihres Herzens, Hamlet, ihren Vater erschossen hat. Ihr tragisches Ende schildert die Königin im vierten Aufzuge mit folgenden Worten: Es neigt ein Weidenbaum sich über'n Bach Und zeigt im klaren Strom sein grünes Laub.

Mit welchem sie phantastisch Kränze wand Von Hahnfuß, Veselin, Maßliet, Purpurblauen, Die freche Schäfer aröblicher benennen, Doch zücht'ge Jungfran'n tote Mannesfinger:

Dort, als sie aufkam, um ihr Laubgewinde An den gesenkten Aesten aufzuhängen, Zerbrach ein falscher Zweig, und niederfielen Die rankenden Trophäen und sie selbst Ins weinende Gewässer. Ihre Kleider Verbreiteten sich weit, und trugen sie Sirenen gleich ein Weilchen noch empor, Indes sie Stellen alter Weisen sang Als ob sie nicht die eigene Not griffe, Wie ein Geschöpf, gebären und begabt für dieses Element. Doch lange währet es nicht

Bis ihre Kleider, die sich schwer aetrunken Das arme Kind von ihren Melodien Hinunterjogen in den schlamm'gen Tod.

Auf dem Wege nach Sibirien Das Bild des jungen polnischen Malers stellt einen Vorgang aus dem Leben der zur Verbannung nach Sibirien verurteilten politischen Verbrecher dar. Eine der unwirtlichen Stationen ist erreicht, im Kerker weist man den Totmüden eine Stätte an. Aber die im Herzen nagende Verzweiflung läßt keine Ruhe zu. Stumm, regungslos, den Blick zu Boden geschlagen, so sitzen die Unglücklichen an der Mauer, bewacht von dem rohen Soldaten, dessen Späherblick nach einem Zeichen der Insubordination forschet, damit er seine Gewalt zur Geltung bringen kann. Ihn kümmert nicht das Gend der Greise, der Frauen und Kinder, die er hinsehen sieht, nicht die Verzweiflung der Männer, er ist sich seines Kommandos bewußt und stolz darauf. Eine tiefere, aber wahre Illustration zu der Schilderung der Greuel russischer Justiz, wie sie in den „Geheimnissen einer Nihilistin“ in diesen Blättern enthüllt werden.



Illustration von W. Schereshewski.

und zwei Weingläser Cognac dazu und hüllt sich, Stunde auf Stunde, in dicke Cigarettenrauchwolken, während sie ihre luxuriöse Garbe robe und die auffällige Wäsche aus Seidenflor und Spitzen in den stark fadenheiligen Koffer packt.

Die Diensthoten stehen ihr mit keinem

Zu Tische rafft sich die Unglückliche noch einmal auf, um bei dem Abschiedsmahl zu erscheinen. Wie sieht sie aus, als sie mit zitternden Händen, ohne selbst etwas anzurühren, den beiden Hungrigen die delikatesten Schüsseln zureicht. Wie vergrämt, wie gealtert in den wenigen Stunden!

damit er seine Gewalt zur Geltung bringen kann. Ihn kümmert nicht das Gend der Greise, der Frauen und Kinder, die er hinsehen sieht, nicht die Verzweiflung der Männer, er ist sich seines Kommandos bewußt und stolz darauf. Eine tiefere, aber wahre Illustration zu der Schilderung der Greuel russischer Justiz, wie sie in den „Geheimnissen einer Nihilistin“ in diesen Blättern enthüllt werden.

Spruch.

Wenn du willst im Menschenherzen
Alle Saiten rühren an,
Stimme du den Ton der Schmerzen,
Nicht den Klang der Freuden an.

Mancher ist wohl, der erfahren
Hat an Erden keine Lust;
Keiner, der nicht still bewahren
Wird ein Weh in seiner Brust.

Friedrich Rückert.

Allerlei.

Daß Schlangen in der Gefangenschaft oftmals freiwillig lange Zeit fasten, ist ja bekannt; ihr Nahrungsbedürfnis ist im allgemeinen sehr gering, und selbst große Riesenschlangen sind zufrieden, wenn sie nur alle paar Wochen eine Mahlzeit einnehmen können. Die größten Hungerkünstler scheinen die Vipern zu sein. Die Kreuzotter verschmäht in der Gefangenschaft jede Nahrung und verhungert. Nach Galien Ringaubs Beobachtungen widerstand eine Viper 370 Tage, also länger als ein Jahr dem Hunger, ein anderes Tier, das er in einem Aquarium hielt, in dem sich Wasser befand, worin es sich sehr oft badete, hat 464 Tage, also 1 1/4 Jahr, ohne Nahrung gelebt. Das Merkwürdige dabei ist, wie wenig die Tiere während ihrer langen Fastenzeit an Gewicht einbüßten; zu Beginn wogen sie 26 Gramm, gegen Schluß 23,50 Gramm. Sie hatten also in 15 Monaten nur 2,5 Gramm verloren. Dabei hatten sich die Tiere inzwischen noch gebüet, und die abgeworfene Haut wog auch noch 1,2 Gramm.

Alteutsche Biere. Nicht nur unser gegenwärtiges Geschlecht hubditi dem Gerstensaft, sondern unsere Vorfahren aus der aschgrauen Vorzeit schon schätzten das edle braune Getränk, das der sagenhafte König Gambrinus von Flanbern und Brabant erfunden haben soll. Es scheint aber, als wenn man in der neuesten Zeit mit aller Energie darauf ausginge, das Bier auszuwotten, denn wenn man durch die Straßen einer modernen Großstadt wandert, wird man mit Staunen die zahllosen Bierverteilungsstellen, meist großartige Paläste, erblicken. Da heißt's an den Schildern: „Löwenbräu, Spaten, Frankenbräu, St. Annabräu, Hürnerbräu, Bischerbräu, Augustiner, Dornmunder, Schmechater, Nürnberger, Erlanger, Lichtenhainer, Schultzeiß, Pilsener, Kulmbacher u. s. w.“ Wie schade, daß man nicht die alteutschen Biernamen hat, da doch die moderne Kneipeneinrichtung altdeutsch ist. Im Mittelalter hießen die Biere: Leipziger Nastrum, Hallischer Puff, Wittenberger Gutgult, Halberstädter Brennhahn, Goslarische Gose, Spritzer Mord und Totschlag, Güstrower Knielejad, Radeburger Kummel-

daus, Wettiner Kauterling, Bölscher Kuhschwanz, Osabrüder Buße, Herforder Kemma, Eternförder Kadebülle, Brisenburger Biet den Kerl, Königsutter Dudslein, Kieler Witte, Jennischer Dorsteufel, Delmsfäder Klappitt oder Kladder an die Wand, Gislebener Krabbel an die Wand, Lübecker Bismal, Brandenburgischer Alter Klaus, Kalbereger Blad, Wernigeröder Puppenbier, Marburger Junfer, Herber Würze, Wartenburger Bockhart, Grimmaitches Bauchweh, Totenkopf in Schöningen, Schweidnitzer Stier, Merseburger Stürzbartel, Müddagshauser Schüddelkappe, Jammer in Ostpreußen und Kater in Stade. Die Biere von ehedem scheinen, nach den Namen zu urteilen, allerdings sonderslich angenehme Eigenschaften nicht gehabt zu haben,

Empört hinderte er zwar nicht ferner die Reise, nahm aber den Steuermann wie die beiden Ruderer zu Zeugen, um die Sache weiter vor Gericht zu verfolgen. „Yegro“, erklärte die junge Frau besorgt zu ihrem Mann, „ohreige geht auch den Steuermann und die Ruderer. Schnell! schnell!“ Der Kurier gehorchte. — Empört wolle sich jetzt die Schiffsmannschaft auf ihn stürzen, allein dieser griff zu seinen Pistolen. Lachend erklärte die junge Frau: „Berühigt euch, das Schmerzengeld wird euch gezahlt werden. Der Pächter vermag nun meinem Mann nichts anzuhängen, da ihm die Zeugen fehlen; denn das Gesetz sagt: niemand kann in einem Rechtsfall als Zeuge fungieren, wenn er selbst Partei ist. Er kann es auch nicht, wenn er Mitleidender ist. Die erste Ohrseige hätte die Reise meines Mannes unliebsam unterbrochen. Durch eure Ohrseigen ist er mithin befreit worden.“ — Die Schiffsmannschaft lachte, und der Kurier kam ohne Aufenthalt an den Ort seiner Bestimmung.

Selbstankündigung. Rubens hatte eben eine herrliche Madonna vollendet. Seine Schüler mußten den Diener des Meisters durch ihre Bitten zu bewegen, daß er sie in das Atelier einließe. Begierig stürzten sie hinein, und einer fiel auf das Bild und verwischte — die Farben waren noch frisch — den Kopf und den einen Arm, der Diener, zuerst natürlich aufs Äußerste erschrocken, hatte sich halb gefascht. Er schloß die jungen Künstler in das Zimmer und schwur, es dürfe keiner den Fuß über die Schwelle setzen, bis Arm und Kopf nicht wieder hergestellt wären. Was war zu thun? Die jungen Männer wühlten endlich den Geschichtstesten unter ihnen, van Dord, er sollte den Schaden wieder gut machen. Zitternd ging der bescheidene Anfänger ans Werk. Am andern Morgen sagte Rubens, indem er das Bild mit wohlgefälligem Nadeln betrachtete: „Fürwahr, recht gut! Besonders der Kopf und der rechte Arm sind mir gelungen!“

Der türkische Gesandte an dem Hofe Ludwigs XIV. erschien einst in einer Loge der großen Oper. Er aucte und spuckte den Zuschauern auf die Köpfe. Darüber entstand Lärmen; die Entrüsteten drohten nach der Loge hinauf.

„Was haben die Leute?“ fragte der Orientale seinen französischen Begleiter.

„Sie wollen nicht bespuckt sein,“ lautete die Antwort. „So mögen Sie fortgehen“, versetzte der Gesandte ruhig, rauchte und spie nach wie vor.

Peter der Große war einst im Senate sehr wildtand ausgefahren, als ihm über die massenhaft vorkommenden Diebstähle Bericht erstattet wurde. Er gab seinem Kanzler Befehl zu einem Erlass, daß jeder, der nur den Wert eines Scidies veruntreue, ohne Gnade gehängt werden solle. Der Kanzler aber sagte: „Wenn Ew. Majestät beabsichtigen, Bra ohne Unterhanen zu sein, so soll der Befehl sofort veröffentlicht werden.“ Da lachte der Herrscher aller Reußen, der Befehl unterblieb und es wurde getöshen nach wie vor.

Vexierbild.



Wo ist der Mops?

aber wir würden es doch höchst anmutig finden, wenn wir in den Straßen unserer Städte jetzt hie und da noch solch einen alten Namen fänden. Wir wollen aber nicht unerwähnt lassen, daß wir nur bedauern, die alten Bezeichnungen nicht mehr in ihrer gemüthlichen Derbheit zu finden, das Bier selbst begehren wir nicht zurück, denn mit dem Stoff, den uns jetzt die Brauer bieten, sind wir durchaus zufrieden.

Vier Ohrseigen. Ein Kurier des russischen Gouvernements, Namen Yegro, reiste mit eiligen Depeschen an eine Leberfahrt des Don. In seiner Begleitung befand sich eine schöne, junge Frau, die Tochter eines Advokaten. Dem Generalpächter der Leberfahrtsboote schien die junge Frau zu gefallen, denn er wollte die Leberfahrt nur unter der Bedingung gestatten, daß sie ihm einen Kuß gebe. Der über dieses Anfinnen entrüstete Ehemann gab ihm eine tüchtige Ohrseige.

Rätselhafte Aufschrift.

Ein Wiener Nimrod benachrichtigte seinen Freund von einem Jagdausflug, indem er folgendes an die Thüre schrieb:

M · RICH · I · G

Was verstand der Freund unter dieser Inschrift? 324

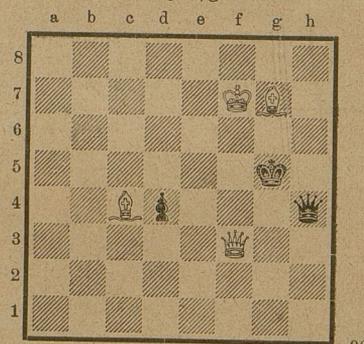
Rätsel.

Jüngst, es war ein Abend köstlich milde,
Lagerte ich auf der 1 allein,
Unter einer 3 4, durchs Gefilde,
Schweiften voller Lust die 1 2 mein.
Bot die Wiege mit der Blumen Zier
Doch die schönste 1 2 3 und 4.

Blöthlich Tritte hinter meinem Rücken,
Doch kein Jagabond? Ich sprang empor,
Um den Aufseher zu erblicken,
Zieh' beherzt auch gleich 4 2 hervor,
Aber bald stieß' ich es ein, verwirrt,
Und rief laut: „Wie hab' ich mich geirrt!“

Nur ein alter Schäfer kam gegangen,
Bot treuherzig guten Abend mir,
Und melodisch Herdenlocken klangen
Mir herüber von der 3 und 4.
„Hab' doch,“ dacht ich, und schritt nach Haus,
„Zu dem Wort nun auch den Threnichmaus.“

Schach-Aufgabe.



Weiß.

Weiß zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt.

Somonym.

Ohne Schiff und ohne Mast,
Ohne Segel, ohne Brücken
Trag' ich deines Körpers Last
Schnell auf blauer Fluten Rücken.
Nicht zum Sitzen, nein zum Stehen
Ist mein Fahrzeug nur gemacht.
Du mußt sehr achtsam mit mir gehen,
Somit nimm deinen Kopf in acht!

22

Logogryph.

Das Los ist allen Sterblichen beschieden:
Zu werden, was mein ganzes Wort besagt.
Und ob dein armes Vetz verzweifelnnd klagt —
Nur die Erinnerung bleibt ihm hienieden.
Der Tod, der nie von seinem Raub gewichen,
Der alle süßen Erdenbände trennt,
Ist deinen Bitten, was mein Wort dir nennt,
Hast du ihm vorn den ersten Laut gestrichen. 38

Charade.

So mancher ward des Todes Beute,
Wenn ihn die erste Silbe traf,
Mit milden Schatten deckt die Zweite,
Oft des erschöpften Wandrers Schlaf.
Der Ruhmann seinen Beutel zieht,
Wenn er von fern das Ganze sieht. 110

(Auflösungen folgen in zweitmächster Nummer).

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Des Nebus: Raum gedacht, wird der Luft ein End' gemacht. — Des Rätsels: Flug. — Der Charade: Aufstern. — Des Zahlenrätsels: Montebliard, Ontario, Minna, Mond, Billard, Omelette. — Des Logogryphs: Guß, Ruß, Fuß, Nuß. — Der Scherzfrage: Der Zahlmeister.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herantäger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 166.

Sonntag den 18. Juli.

1897.

Erhöhung des Petroleumzoll.

Wenn es auch nachgerade nicht mehr überraschend ist, so bleibt es doch immer noch erstaunlich, mit welcher Unbefangenheit unsere Agrarier, die gelegentlich auch von der Interessengemeinschaft von Landwirtschaft und Industrie reden, die eigenen Interessen auf Kosten derjenigen aller anderen Berufsstände in den Vordergrund stellen. Das letzte Branntweinsteuergesetz hat sich, nach der Versicherung des Grafen Bobrowsty, durchaus bewährt. Gleichwohl werden schon wieder neue Vorschläge vorbereitet, nicht etwa um der durch die Liebesgaben beleuchteten Nothlage der Brenner ein Ende zu machen, sondern — um dem Spiritusglühlicht die Concurrenz mit dem Petroleum zu erleichtern. Die Kosten sollen aber die Consumenten tragen. Der Vorschlag, durch Erhöhung der Steuer auf Feinbranntwein die Mittel zu einer Verbilligung des zu gewerblichen oder industriellen Zwecken bestimmten Spiritus zu beschaffen, ist schon im Reichstage erörtert und seitens des bisherigen Reichschatzsecrätars mit Wohlgefallen aufgenommen worden. Der ständige Ausschuß des deutschen Landwirtschaftsraths hat einen einfacheren Weg entdeckt. Will man dem Spiritusglühlicht die Concurrenz mit dem billigeren Petroleum ermöglichen, so geschieht das am besten durch — Vertheuerung des Petroleum. Der auf Antrag des Herrn Prof. Märker gefasste Beschluß lautet: „Es ist der Regierung anheim zu geben, ob nicht in dem „vorausichtlich“ (!) mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika entbrennenden Zollkrieg die Einführung eines Petroleumzolls in Erwägung zu ziehen war. Hierdurch würde mit Einem Schlage das Spiritusglühlicht erfolgreich in Wettbewerb mit dem Petroleum treten und dadurch die erwünschte Ausdehnung des Brennerbetriebes und Kartoffelbaues erreicht werden.“ Also: „Einführung eines Petroleumzolls.“ Die Mitglieder des ständigen Ausschusses scheinen dieser Zollfrage mit einer bemerkenswerthen Unbefangenheit gegenüberzutreten; denn sie wissen offenbar nicht, daß der Zolltarif von 1879 einen Petroleumzoll in Höhe von 6 Mark pro Doppel-Centner bereits enthält und daß dieser Zoll auch in den Handelsverträgen mit Conventionaltarifen nicht gebunden ist. Mit andern Worten: Wenn der Bundesrath und der Reichstag jaust wollen, können sie heute oder morgen den Petroleumzoll beliebig erhöhen, ohne daß es deshalb eines Zollkriegs mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika bedürfte, mit denen thatsächlich, wenn auch nicht der Form nach, nur ein Meistbegünstigungsvertrag besteht. Auf die Frage einer Erhöhung des Petroleumzolls jetzt schon einzugehen, ist wohl noch etwas zu früh. Immerhin muß darauf hingewiesen werden, daß das Petroleum „das Licht des armen Mannes“ ist und daß es das auch trotz der Spiritusglühlichtlampe, deren Einführung durch Patentschutz verhindert ist, bleiben wird. Eine Erhöhung des Petroleumzolls zu Gunsten der Branntweindrenner, d. h. einer Besteuerung des armen Mannes zu Gunsten der Liebesgabenempfänger wäre — recht agrarisch.

Politische Uebersicht.

Oesterreich - Ungarn. Das Bestehen einer Cabinetskrisis in Oesterreich wird offiziös abgelehnet. Das „Fremdenblatt“ ist zu der Feststellung ermächtigt, daß alle seit einiger Zeit in den Blättern verbreiteten Gerüchte über eine Ministerkrise, sowie über einen Meinungszwiespalt unter den Mitgliedern des Cabinets vollkommen grundlos sind. Die Regierung müsse an der Anschauung festhalten, daß es ihre Aufgabe sei, trotz der bisherigen Erfahrungen auf dem ihr geeignet scheinenden Wege und mit ungenügendem Eifer der gesetzlichen Regelung der nationalen Verhältnisse in Böhmen zuzustreben, in so spärlichem Ausmaße ihr



in Prag zu kämpfen begonnen hat, die Prager Universität, die älteste deutscher Zunge, manhaft das Wort ergreifen, um auf gesetzlichem Wege die großen Gefahren zu betonen, welche ihr, der uralten Stätte deutscher Wissenschaft, und dem ganzen deutschen Volksthum in Böhmen und Mähren drohen. Die unterzeichneten öffentlichen Professoren der Universitäten des deutschen Reiches drücken den Kollegen der ehrwürdigen österreichischen Schwester-Universität ihre warmsten und lebhaftesten Sympathien zu ihrem Vorgehen aus und geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß Millionen nationalgefingter Bürger des deutschen Reiches mit ihnen in diesen Gefühlen sich vereinigen.“

Rußland. Dem russischen Bahnbau in der Mandschurei steht die chinesische Regierung, welcher der s. Z. mit Rußland abgeschlossene Vertrag wohl längst leid thun mag, nichts weniger als wohlwollend gegenüber. Nach einer Depesche der „Nowoje Wremja“ aus Nikolstojke vom 1. d. M. (wegen Beschädigung der Telegraphenleitung ist die Meldung verspätet eingetroffen) thut die chinesische Regierung nichts, um ihre Unterthanen, welche die beim Bau der chinesischen Ostbahn beschäftigten russischen Ingenieure und Arbeiter überfallen, im Zaume zu halten. Es sollen gegen derartige Vorkommnisse energische Maßregeln getroffen werden, d. h. Kosaken aus in der Mandschurei einrücken.

Italien. Aus der erythraischen Colonie wird vom 23. Juni gemeldet, daß die italienischen Offiziere Banuttelli und Cierni, welche bei der Niedermehelung der Expedition Bottego entkamen, bei dem Major Perazzini in Abis-Ababa angekommen sind. Dieselben berichten, daß Dr. Sacchi die Expedition in der Gegend des Rudolf-See verlassen habe und daß ihnen über seine weiteren Schicksale nichts bekannt geworden sei. — Die italienische Deputirtenkammer nahm am Mittwoch in geheimer Abstimmung die schon am Mittwoch beratenden sieben Vorlagen an und verlegte sich bis zum November. Durch die Verlegung bleibt die Frage der Gültigkeit der Wahl Ciprianis unentschieden. Die Sitzung wurde unter allgemeiner lebhafter Anerkennung der unparteiischen und loyalen Geschäftsführung des Präsidenten Zanardelli geschlossen.

England. Das englische Unterhaus nahm

am Donnerstag ohne Abstimmung die dritte Lesung der Bill betr. die Unfallentschädigung der Arbeiter an. — Das Oberhaus nahm die dritte Lesung der Bill, betreffend die ungenügende Ermannung von Kaufahrtsschiffen an, die auch auf ausländische Schiffe in den englischen Häfen angewendet werden kann.

Schweiz. Das Projekt des Simplondurchschusses nähert sich immer mehr seiner Ausführung. Der Waadtländische Cantonsrath genehmigte in seiner außerordentlichen Session in erster Lesung die Vorlage auf Gewährung einer Subvention von 4 Mill. Frs. zum Simplondurchschneidung.

Spanien. Unruhen wegen der Vertheuerung der Lebensmittel brachen in der spanischen Gemeinde Socuellamos, Provinz Ciudad Real, aus; die Unruhestörer machten einen Angriff auf das Rathaus und suchten dasselbe in Brand zu stecken. Von den Philippinen-Ansätzen werden weitere Erfolge der Spanier gemeldet. Die feste Stellung von Matogho ist eingenommen worden. 752 Aufständische haben sich ergeben. Das letzte Freiwilligen-Bataillon ist entlassen worden, nachdem die Anwesenheit von Freiwilligen unter der Fahne als überflüssig erkannt worden ist. — Die kubanischen Aufständischen rüsten sich in letzter Zeit wieder sehr lebhaft. Ihr Hauptführer Domingo Gomez erließ eine Proclamation, welche sagt, die Aufständischen würden nicht eher ihre Haltung ändern, als bis Cuba unabhängig sein werde.

Türkei und Griechenland. Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel stehen noch auf dem alten Fied. So lange die Mächte mit den angebotenen Zwangsmaßnahmen keinen Ernst machen, giebt eben auch der Sultan nicht nach. — In dem letzten türkischen Ministerrath, wo wiederum ausweichende Beschlüsse gefaßt wurden, muß es recht lebhaft hergegangen sein. Der Sultan griff, was bisher niemals vorgekommen ist, persönlich ein, indem er auf kleinen Zetteln Fragen an die anwesenden Minister richtete, welche diese auf dem gleichen Wege beantworteten. Der Großvezier hat mit seinem Widerstand gegen die Räumung Thessaliens fortgesetzt die Majorität für sich. — Am Donnerstags Vormittag trat die Botchaft der Mächte in Pera zu einer Berathung zusammen, in deren Verlauf der türkische Minister des Äußeren Tewfik Pascha erschien, um den Botchaften den Inhalt der Sitzung des türkischen Ministerraths gefaßten Beschlüsse mitzutheilen. Die Fortsetzung der Friedensverhandlungen wird in den nächsten Tagen erwartet. Der französische Botschafter Cambon ist mit seiner kranken Gemahlin am Donnerstag nach Marseille abgereist, von wo er in 14 Tagen zurückkehren wird.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. Der Kaiser hat seine Nordlandsreise abgebrochen und kehrt mit der „Hohenzollern“ nach Kiel zurück. Die Kaiserin begiebt sich heute auf einige Tage ebenfalls nach Kiel, um bei dem Anlaufen der „Hohenzollern“ den Kaiser dort zu begrüßen, und geht dann nach Tegernsee zurückzukehren, wo die Prinzen verbleiben. Von anderer Seite wird gemeldet, daß auch der Herzog Karl Theodor von Bayern, der bekannte Augenarzt, nach Kiel reisen will, um eine Untersuchung des durch den Unfall an Bord der „Hohenzollern“ verletzten Auges vorzunehmen. Herzog Karl Theodor trifft am Sonntag in Kiel ein. Am Bord der „Hohenzollern“ soll die Stimmung nach einem Privattelegramm des „Berl. Localanz.“ aus Bergen gedrückt sein, wozu auch die Berichtigung des Lieutenant zur See v. Hahnke beigetragen hat.

(Der Kaiser) überbande am Freitag dem kommandirenden General des 4. Armee-corps von Hainich in Magdeburg zu dessen 50jährigem Dienstjubiläum ein Schreiben, in dem er dem Jubilar seinen herzlichsten Glückwunsch ausdrückt und ihm